Gemeinsam mit Kindern Gott und die Welt entdecken

Konzeption

des Evangelischen Familienzentrums

und der Kindertagesstätte

Bonn-Poppelsdorf

LUTHERS ARCHE

Familienzentrum der Lutherkirchengemeinde

www.fz-luthers-arche.de

Vorwort

Gemeinsam mit Kindern Gott und die Welt entdecken

Mit den Augen der Kinder neu sehen lernen, auf das, was unsere Welt ausmacht. Gestalten, was unser Leben schwer und schön macht. Hinschauen lernen, staunen lernen, Zusammenhänge neu definieren, dankbar sehen und handeln – eine zentrale Aufgabe für eine Gemeinde. Wir begleiten Kinder auf ihrem Weg ins Leben und stehen damit ihren Eltern zur Seite – mit allen Anfragen und Problemen, allen Hoffnungen und Problemen.

Darüber hinaus gibt es den Erziehungsauftrag, die Vorbereitung fürs Leben, für den Schulalltag, die Entwicklung. Diese Aufgabe ist jeder Erzieherin und jedem Erzieher in den Dienstauftrag geschrieben. Wie aber diese Erziehung gestaltet wird, das hängt davon ab, wie wichtig das Kind selbst in unserem Handeln ist.

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes." (Markus 10,14) Ein Grundsatz, der über allem Handeln einer evangelischen Kindertagesstätte steht. Das Kind als Geschenk wahrnehmen und gleichzeitig als Aufgabe begreifen. Ihm vorzuleben, was es heißt, in einer Gemeinschaft zu leben, in der der christliche Glaube Grundlage allen Handelns sein könnte.

Sich selbst als von Gott geliebt wahrnehmen lernen, so wie ich gemacht bin, mit allem, was mich liebenswert macht und manchmal anecken lässt. Mich selber lieben lernen, damit ich andere lieben kann und begreifen, dass das Christentum niemals auf andere Menschen und Religionen herabblicken darf, sondern sich immer begreifen muss als einen Weg sein Leben mit anderen zu leben.

Unsere Gemeindearbeit steht unter dem Wort: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum." (Psalm 31,9) Wenn Sie Ihre Tochter/Ihren Sohn in unsere Einrichtung schicken werden, dann dürfen Sie, dann müssen Sie mit diesem Anspruch rechnen. Uns sind Kinder wichtig als Zukunft unserer Gesellschaft aber auch als Zukunft unserer Kirche. Wir versuchen unsere Arbeit den geänderten Anforderungen anzupassen und dabei das Kind hinter allem politischen Diskurs nicht aus dem Auge zu verlieren.

Zur Entstehung dieser Schrift

In dieser Konzeption wurde die Entwicklung zum Familienzentrum, die aktuellen pädagogischen Vorstellungen und das pädagogische Leitbild der Einrichtung sowie seiner Erzieherinnen und Erzieher in schriftlicher Form festgehalten. Sie dient der Transparenz und Qualitätssicherung. Gleichzeitig ist sie ein Leitfaden und eine Orientierungshilfe für Familien im Bonner Süden oder für andere interessierte Menschen.

Damit ist sie Basis für die Arbeit aller am Erziehungsprozess der Kindertagesstätte beteiligten Menschen und verschafft Ihnen, liebe Eltern und Interessierte, einen größeren Einblick in unsere Arbeit.

Diese Konzeption ist gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überarbeitet worden. Selbstverständlich erfüllt sie die gesetzlichen Erfordernisse und enthält zudem auch Ihre Anregungen aus den vergangenen Jahren sowie die Erfahrungen der pädagogischen Fachkräfte. So ist sie eine lebendige Arbeitsgrundlage und Reflexionshilfe im Alltag mit Ihren Kindern.

Wir haben bewusst darauf verzichtet, die einzelnen Kapitel mit praktischen Beispielen unserer täglichen Arbeit zu ergänzen, damit diese Konzeption so übersichtlich wie möglich wird. Um so wichtiger ist es uns, dass Sie uns danach fragen.

Wir bitten Sie, sich auch in Zukunft weiterhin konstruktiv zum Wohle Ihrer Kinder in der Form daran zu beteiligen, dass Sie sich an uns wenden, wenn Sie Wünsche, Ideen oder Fragen haben. Denn Kindergartenarbeit und konzeptionelle Arbeit leben von ihrer Weiterentwicklung: der Veränderung bei den Kindern, bei den Eltern, im Umfeld und nicht zuletzt vom Kindergarten selbst. So ist auch diese Schrift ein „Dokument auf Zeit“.

Im April 2007 wurde unsere erste Konzeption veröffentlicht und damit eine pädagogische Grundlage und die Visitenkarte der Kindertagesstätte geschaffen.

Unsere Einrichtung wurde im Sommer 2008 zum Familienzentrum ernannt und zugleich wurde das neue Kinderbildungsgesetz (KiBiz) erlassen. Deshalb haben wir damals unsere Konzeption neu überarbeitet.

Im Jahr 2013 konnten wir erfolgreich rezertifiziert werden und wurden damit als Familienzentrum bestätigt. Zu diesem Prozess gehört, dass wir Ihnen nun − 2014 − auch diese weiterentwickelte Konzeption vorlegen. Dabei sind besondere Aspekte die verfestigte Partizipation der Kinder, und dazu ein adäquates Beschwerdemanagement für Kinder und ihre Eltern sowie unsere Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Diese Aspekte haben wir demokratisch mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt.

Lassen Sie uns gemeinsam auf den nächsten Seiten sehen, wie das Familienzentrum Luthers Arche Betreuung, Erziehung und Bildung − die gesetzlichen Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen − mit Leben füllt.

Bonn, im September 2014

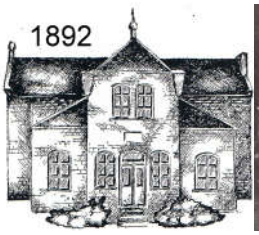
Für den Träger – Vorsitzende des Presbyteriums:

Ulrike Veermann

Für das Mitarbeiterteam – Leitung des Familienzentrums und der Kindertagesstätte:

Sylvia Monschau

Vorwort 3
Zur Entstehung dieser Schrift 4
1. Zur Geschichte der Einrichtung 8
2. Unser Leitbild 9
3. Unser Träger – die Lutherkirche in Poppelsdorf 12
4. Das evangelische Familienzentrum – wir stellen uns vor 14
4.1 Zielsetzung 14
4.2 Unser Angebot 14
5. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor 19
5.1 Das Kinderbildungsgesetz regelt unseren Bildungsauftrag 19
5.2 Gruppenstruktur, Personal und Öffnungszeiten 20
5.3 Räumlichkeiten und Außengelände 21
5.3.1 Räumliche Ausstattung sowie Spiel- und Beschäftigungsmaterial 21
5.3.2 Außengelände 24
5.3.3 Die U3-Gruppe 25
5.4 Pädagogische Grundeinstellung 26
5.4.1 Das Bild vom Kind oder „Wo fängt Bildung an?“ 26
5.4.2 Zielsetzung der Kindertagesstätte 28
5.4.3 Das Recht des Kindes in unserer Kindertagesstätte 32
5.5 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit 33
5.5.1 Aufnahmegespräche und Eingewöhnung 33
5.5.2 Der Situationsansatz 34
5.5.3 Unsere Projektarbeit 35
5.5.4 Partizipation 36
5.5.5 Beschwerdemanagement für Kinder 37
5.5.6 Die Bedeutung des freien Spiels 38
5.6 Unsere pädagogischen Schwerpunkte 39
5.6.1 Soziale und emotionale Erziehung 39
5.6.2 Sprachförderung 40
5.6.3 Bewegung & Co 41
5.6.4 Natur erleben und erfahren 42
5.6.5 „In der evangelischen Kindertagesstätte Gott und die Welt entdecken“ 43
5.7 Ein Tag bei uns 44
5.8 Mahlzeiten und Verpflegung 45
5.9 Übergang zur Grundschule 46
5.10 Beobachtung und Dokumentation 47
5.11 Kinderschutz 48
6. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 48
6.1 Mit Eltern für Kinder 48
6.1.1 Mitarbeit 49
6.1.2 Beschwerdemanagement für Eltern 49
6.2 Teamarbeit und Mitarbeiterfortbildung 50
7. Öffentlichkeitsarbeit 51
8. Schlusswort 52
Quellenverzeichnis 53
Impressum 54


1892

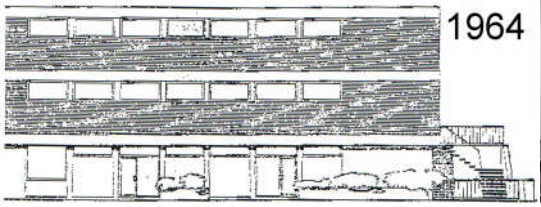
1892

1927

1940

Gemeindeamt AG2

Schulkinder AG4


1964

1975

1982

1985

1990

2014

1. Zur Geschichte der Einrichtung

Auf eine über hundertjährige Geschichte kann unser heutiges evangelisches Familienzentrum Luthers Arche zurückblicken. Der Weg dorthin war abwechslungsreich und zugleich von großer Beständigkeit geprägt. Denn seit den Anfängen **1892** − mit Ausnahme der NS-Zeit − sind wir Teil der evangelischen Lutherkirchengemeinde in Bonn.

Am **08. Mai 1892** wurde das Bethaus mit Kleinkinderschule für 20 − 30 Kinder in der Sternenburgstraße eröffnet. **1898** wurden dort schon 56 Kinder gezählt. Dieser Kindergarten war gleichzeitig auch Betsaal für die evangelische Gemeinde in Poppelsdorf, denn die Lutherkirche wurde erst **1903** erbaut.

Im Vordergrund einer Kleinkinderschule stand generell das Bemühen, die Kinder vor Verelendung und Verwahrlosung zu bewahren. Durch Einübung von Grundhaltungen wie Ordnung, Sauberkeit und Disziplin wurde die häusliche Erziehung im christlichen Sinne ergänzt. Hauptinhalt der Beschäftigung war das Erzählen biblischer Geschichten sowie das Auswendiglernen von Liedern, Bibelstellen und kleinen Gedichten. Das eigentliche Spielen war in den engen Räumen nur beschränkt möglich, Spielzeug gab es nur in sehr bescheidenem Ausmaß.

Die Goldenen 20er zeichneten sich durch ständige finanzielle Nöte aus. Das Schulgeld für die Kleinkinderbetreuung lag **1923** zwischen 1.000 bis 15 Millionen Mark. Ab November **1923** wurde ein wöchentliches Schulgeld von „1/3 Schwarzbrot“ gefordert. Damals befanden sich 60 bis 80 Kinder in der Betreuung.

In der Zeit von **1941 bis 1945** wurde der evangelischen Kirchengemeinde die Trägerschaft des Kindergartens durch die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt abgesprochen. Erst im August **1945** übernahm die evangelische Gemeinde wieder die Verantwortung für die Einrichtung. Die Zahl der betreuten Kinder wird mit 117 bis 131 benannt.

Anfang der 60er wurde das Haus der evangelischen Kleinkinderschule in Poppelsdorf abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Nach zweijähriger Bauzeit zogen im November **1964** die Kinder wieder ein. Sie waren während der Bauzeit im Gemeindehaus in der Poppelsdorfer Allee untergebracht.

1972 wurde erstmals ein Gesetz für Kindertageseinrichtungen erlassen, welches von da an den Bildungs- und Erziehungsauftrag gesetzlich regelte.

Bis 2006 war in der Kindertagesstätte neben zwei Kindergartengruppen auch eine Hortgruppe für Schulkinder untergebracht. Durch die veränderten Lebensstrukturen

und die vermehrte Berufstätigkeit beider Elternteile wurde der Kindergarten im August **2006** in zwei Tagesstättengruppen umgewandelt. Der Hort wurde geschlossen, denn die Betreuung der Schulkinder erfolgt auf Bestreben des Landes NRW nur noch in den Schulen. Eine kleine Gruppe mit Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren erweiterte und qualifizierte das Angebot der Kinderbetreuung im Ortsteil erheblich.

Im Jahr 2007 begann die Entwicklung der Kindertagestätte zum evangelischen Familienzentrum Luthers Arche. Aufgrund der großen Anzahl berufstätiger Mütter und Väter sowie alleinerziehender Eltern entstand die Notwendigkeit, die Eltern in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärker zu unterstützen. Sie sollen in ihren Erziehungs- und Bildungsaufgaben gestärkt werden und in der frühkindlichen Bildung und Förderung unterstützt werden.

Im August **2008** erfolgte die erste Ernennung zum evangelischen Familienzentrum und Auszeichnung mit dem Gütesiegel „Familienzentrum NRW“. **2013** wurde „Luthers Arche“ dann erfolgreich rezertifiziert.

2. Unser Leitbild

Unser Leitbild möchte Sie über unser Selbstverständnis und unsere Grundprinzipien informieren. Es bildet die Grundlage unserer Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und ihren Familien.

Wir wollen im täglichen Miteinander „Gemeinsam mit Kindern und Familien Gott und die Welt entdecken“. Wichtig ist uns dabei, dass jeder Mensch und jedes Leben als wertvoll geachtet wird. Wir leben in dem Bewusstsein, dass wir von Gott so angenommen werden, wie wir sind.

Wir sind offen für Kinder und Familien aller Religionen, unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft und unterstützen und ergänzen die Familien in ihrem umfangreichen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Wir orientieren uns an der Lebenswirklichkeit der Kinder sowie an den aktuellen und zukunftsorientierten Bedürfnissen der Familien.

**„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht,
denn ihnen gehört das Reich Gottes.“**
(Mk.10.14)

Wir sind Wegbegleiter der Kinder. Ausgehend von dem Wissen, dass alle Menschen von Geburt an über große Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere gestalten zu können, begleiten und unterstützen wir die Kinder bei dieser Entwicklung. Wir geben Orientierung, suchen gemeinsam nach Antworten und Lösungen. Wir geben Geborgenheit und Sicherheit und schaffen dadurch die Ruhe, die das Kind benötigt, wenn es seine immer größer werdende Welt individuell erlebt und entdeckt. Wir fördern das Kind ganzheitlich und unterstützen es in der Entwicklung seiner Ich-, Sach- und Sozialkompetenz. Unsere christliche Wertschätzung bringen wir im Alltag durch Offenheit sowie dem liebevollen und zugewandten Umgang mit den Kindern zum Ausdruck. Wir nehmen das Kind an als eigenständigen, selbstbestimmten Partner, der seine eigenen Ideen, Vorstellungen und Entscheidungen in die Gemeinschaft einbringen soll. Wir helfen ihm, sich zu entdecken, zu sich ja zu sagen und sein Leben vertrauensvoll anzunehmen. Das Kind soll in uns einen authentischen Ansprechpartner finden, dem es sein Vertrauen schenken kann und der ihm Geborgenheit vermittelt.

Erziehungspartnerschaft. Unsere Einrichtung ist nicht nur ein Betreuungs- und Bildungsort, sondern auch ein Ort der Information, Beratung und familienergänzenden und -unterstützenden Begleitung. Durch angepasste Betreuungszeiten erleichtern wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Eine vertrauensvolle Atmosphäre kennzeichnet den gegenseitigen Respekt. Wir nehmen die Bedürfnisse der Familien ernst, kooperieren, leisten gegenseitige Unterstützung und nehmen uns Zeit für Gespräche und konstruktive Kritik. Wir gestalten die Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung unseres pädagogischen Auftrags und des Alltags der Eltern, regen die Mitarbeit und Mitverantwortung der Eltern an und ermutigen sie so, an unserer Arbeit in der Kindertagesstätte oder Kirchengemeinde teilzunehmen.

Aber auch in Krisensituationen können Familien auf uns zählen. Wir beraten sie kompetent oder vermitteln entsprechende Hilfen.

Mehr als nur ein Job. Wir sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der evangelischen Kirchengemeinde und nehmen durch unsere tägliche Arbeit am Auftrag der Kirche teil. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit ist geprägt durch gegenseitige Wertschätzung und das Bewusstsein um gemeinsam getragene Verantwortung. Jedem im Team bleibt Raum für eine vielfältige Ausgestaltung unseres pädagogischen Ansatzes, jeder kann und soll die eigenen Stärken einbringen und weiterentwickeln. Etwas nicht zu können oder Fehler zu machen, ist Anlass zu lernen und daran zu arbeiten. Wir sind offen für Prozesse und Veränderungen und stellen uns den Herausforderungen, die uns motivieren, die Qualität unserer Arbeit weiter zu entwickeln. Fort- und Weiterbildungen sowie die grundsätzliche Auseinandersetzung mit allen Aspekten der pädagogischen Arbeit fördern den ständigen Dialog im Team.

„Uns sind Kinder wichtig als Zukunft unserer Gesellschaft, aber auch als Zukunft unserer Kirche. Wir möchten Kinder auf dem Weg ins Leben begleiten und damit ihren Eltern zur Seite stehen mit allen Anfragen, Problemen, allen Hoffnungen und Erschwernissen.“ (Pfarrerin Ulrike Veermann) Die Lutherkirchengemeinde Bonn, vertreten durch das Presbyterium, ist Träger unseres Familienzentrums.

So eröffnet die Kirchengemeinde als Träger Eltern und Kindern Orte, an denen christliche Gemeinschaft und Glauben im Alltag erlebt werden können. Das Familienzentrum nimmt hier einen zentralen Platz ein. Die Kirchengemeinde trägt die Verantwortung für die Einrichtung und sorgt im Rahmen der jeweiligen Zuständigkeiten gemeinsam mit Team und Eltern für deren Erhalt und Weiterentwicklung. Das Miteinander von Träger, Team und Eltern ist geprägt von gegenseitiger Achtung, Unterstützung, Wertschätzung und Verantwortung. Durch die enge Vernetzung der unterschiedlichen Angebote und Aktivitäten der Kirchengemeinde bestehen hervorragende Chancen, dass Menschen verschiedener Generationen gemeinsam leben, glauben und lernen. Deutlich wird dieses Engagement am Leitwort der Lutherkirchengemeinde:

„Du stellst meine Füße auf weitem Raum.“ (Psalm 31,9b)

In diesem Wort sind Sicherheit und Weite gegeben, Geborgenheit und Ermutigung. Diese Gewissheit gilt es, in der Arbeit mit den Eltern und Kindern der Kindertagesstätte weiter zu geben.

3. Unser Träger – die Lutherkirche in Poppelsdorf

Als evangelisches Familienzentrum sind wir Teil der evangelischen Lutherkirchengemeinde und nehmen einen kirchlichen und einen staatlichen Auftrag wahr. Wir orientieren uns am Evangelium Jesu Christi und an den rechtlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes.

Dabei werden wir von unserem Träger – der Lutherkirchengemeinde − unterstützt. Er ist unser Ansprechpartner für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Anliegen. Das bedeutet, dass er unsere Familien mit Kindern und Jugendlichen durch seine Einrichtungen und den angebotenen Betreuungsformen unterstützt und mit einer kindgerechten Erziehungs- und Bildungsarbeit eine wichtige Grundlage für das gelingende Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen legt. Dies ist wiederum eine wichtige Säule für die Eltern, die eine helfende Hand in ihrem Erziehungsauftrag und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf erfahren. In vielen Familien sind beide Elternteile in Teilzeit oder Vollzeit berufstätig.

Das Angebot des Trägers und somit auch des evangelischen Familienzentrums Luthers Arche richtet sich an die Eltern der Kindertagesstätte sowie an alle Familien in den Bonner Ortsteilen Poppelsdorf, Südstadt und Kessenich. Hier finden Familien aller Nationalitäten, aus allen sozialen Schichten wie auch alleinerziehende Eltern hilfreiche Unterstützung.

Die folgenden Details geben einen Überblick über die Struktur des Sozialraums, in dem sich unser Träger befindet:

Er liegt im Bonner Ortsteil Poppelsdorf. Für Familien mit Kindern gibt es viele Entdeckungs- und Bewegungsmöglichkeiten. Fußläufig zu erreichen sind der Wald aber auch der Botanische Garten, das Poppelsdorfer Schloss, diverse Bonner Museen, der Poppelsdorfer Stadtteil oder das Bonner Zentrum. Alle Wege können zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewältigt werden. Auch das Umland, z. B. das „Siebengebirge“ oder das „Eifeler Vorland“, und die Nachbarstädte Siegburg oder Köln bieten einige Attraktionen oder erholsame Natur. Der öffentliche Nahverkehr ist sehr gut ausgebaut und bietet für die Familien eine große Flexibilität.

Im Dezember 2013 lebten dort insgesamt 6.248 Personen, davon 156 Kinder im Alter von null bis drei und 112 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. 49,1% der Frauen waren berufstätig und 25,1% der Eltern waren als alleinerziehend bei der Stadt Bonn gemeldet.

Dabei fällt auf, dass es einen erhöhten Anteil von berufstätigen Alleinerziehenden und von Familien, in denen beide Elternteile arbeiten, gibt. 25,9% der Einwohner Poppelsdorfs sind Zuwanderer, inklusive Aussiedler. Daraus ergibt sich ein unterdurchschnittlicher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in allen Altersklassen. (Zahlen der Statistikstelle der Bundesstadt Bonn, Stand Februar/März 2014)

Poppelsdorf ist ein überschaubarer, kinderreicher und stark akademisch gebildeter Stadtbezirk mit vielen Institutionen und Vereinen. Unser Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten. Wir setzen uns für ein friedliches Miteinander und eine kinderfreundliche Umwelt ein. So sind uns Beziehungen zu diesen diversen sozialen und kulturellen Einrichtungen im Stadtteil sehr wichtig.

Durch die enge Vernetzung der unterschiedlichen Angebote im Viertel, im Familienzentrum und den Aktivitäten der Kirchengemeinde bestehen hervorragende Chancen, dass Menschen verschiedener Generationen gemeinsam leben, glauben und lernen. So ist die evangelische Gemeinde der Lutherkirche sehr lebendig. Hier ein kleiner Auszug aus ihren Angeboten:

Gottesdienste Kindergottesdienste Kindergruppen **Kinderfreizeiten**

Kinderferienprogramm Kinderchöre **Kindertagesstätte** Krabbelgruppen

Kinder-Waldgruppe **Offene Tür** Gruppen **Freizeiten**

Konfirmationsunterricht

Kantorei Posaunenchor **Projektchor** Gesprächskreis **Besuchsdienste**

Literaturkreis Kreistanz **Friedensandacht** ökumenischer Arbeitskreis

Luthertreff Spielkreise Presbyterium

Gemeindebrief **Bibelarbeitskreis** Gemeindehelfer

allgemeine soziale Arbeit

Ansprechpartner für den Träger:

Evangelische Lutherkirchengemeinde
Vertreten durch das Presbyterium
Vorsitzende des Presbyteriums Pfarrerin Ulrike Veermann
Adenauerallee 37
53113 Bonn
Tel.: 0228/217145
E-Mail: u.veermann@lutherkirche-bonn.de

4. Das evangelische Familienzentrum – wir stellen uns vor

Im folgenden Kapitel werden unsere Zielsetzung sowie unser Angebot beschrieben.

4.1 Zielsetzung

Ziel des Familienzentrums ist es, vielseitige Angebote für Kinder und Familien mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen. Wir knüpfen dabei an das bisherige Angebot der evangelischen Kindertagesstätte und der evangelischen Kirchengemeinde an und erweitern mit Hilfe kompetenter Kooperationspartner das Angebot. Dabei ist uns wichtig, dass die Angebote alltagsnah gestaltet werden und niederschwellig sind sowie ohne räumliche Hindernisse in Anspruch genommen werden können.

Unsere Hauptaufgaben sind im Einzelnen die Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien, Familienbildung und Erziehungspartnerschaft, Kindertagespflege sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern.

4.2 Unser Angebot

Als Familienzentrum verfügen wir über eine breite Palette an Angeboten, die wir Ihnen im Folgenden vorstellen.

Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

Im Laufe der Entwicklung zum Familienzentrum kam es zu einem intensiven Informationsaustausch mit Vereinen, Ämtern, benachbarten Tageseinrichtungen, Beratungsstellen, mit der Stadt und mit Gruppierungen, die in irgendeiner Form in Bezug zu Kindern und Familien stehen.

Das Familienzentrum verfügt über

- ein aktuelles Verzeichnis von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten in der Umgebung,
- ein aktuelles Verzeichnis von Angeboten zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.

Das Familienzentrum organisiert

- eine monatliche offene Sprechstunde der Erziehungsberatung,
- eine monatliche logopädische Beratung,
- eine individuelle Erziehungs-/ Familienberatung,
- eine halbjährliche Beratung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT).

Die oben aufgeführten Angebote finden im Familienzentrumsraum statt, in dem eine ungestörte Beratungssituation und der Vertrauensschutz gewährleistet sind.

Außerdem bieten wir

- Eltern-Kind-Gruppen für Familien mit Kindern unter drei Jahren (Waldgruppe, Mütter-Kind-Gruppe),
- auf Wunsch der Familien eine aufsuchende Elternarbeit durch die Pfarrerin und das pädagogische Personal der Kindertagesstätte.

Das Familienzentrum sorgt dafür, dass

- die Inanspruchnahme von Vorsorge-Untersuchungen und die Zusammenarbeit mit Kinderärzten durch gezielte Maßnahmen gefördert werden.

Das Familienzentrum ermöglicht, dass

- die Räumlichkeiten in der Einrichtung auch außerhalb der Öffnungszeiten und im angrenzenden Appartement „Familienzentrumsraum“ von Familien für Treffen, Beratungen und andere Aktivitäten genutzt werden können. Absprachen für eine Nutzung der Räumlichkeiten sind erforderlich und können im Familienzentrum getroffen werden.

Informationsmaterialien hierzu werden regelmäßig in der Einrichtung ausgelegt, in den Schaukästen vor der Kindertagesstätte und vor der Kirche sowie auf der Homepage des Familienzentrums bekannt gemacht.

Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sind die erste und bedeutungsvollste Erziehungsinstanz für die Entwicklung ihrer Kinder. Sie sind die Experten für ihre Kinder, die im Austausch mit anderen Eltern, dem pädagogischen Personal aus der Kindertagesstätte, den Lehrerinnen und Lehrern in der Schule und anderen pädagogischen Einrichtungen ihre Kompetenzen bewusster wahrnehmen und weiterentwickeln. Das Familienzentrum unterstützt aktiv diesen Entwicklungsprozess der Eltern.

Das Familienzentrum verfügt über

- ein aktuelles Verzeichnis von Angeboten der Eltern- und Familienbildung in der Umgebung,
- Angebote zur Gesundheits- und Bewegungsförderung,
- musisch-kreative Angebote.

Das Familienzentrum organisiert

- ein offenes Elterncafé,
- Elternveranstaltungen mit pädagogisch wichtigen Themen,
- eine Elternmitwirkung bei der Planung und Gestaltung des Familienzentrums,
- die Angebote zeitlich so, dass voll berufstätige Eltern die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen,
- Aktivitäten für Eltern (Kreativkurs, Chöre, Tanzgruppe, Literaturangebote usw.),
- Angebote zur Stärkung der Kompetenzen speziell bei Vätern.

Das Familienzentrum ermöglicht

- Hospitationen der Eltern in der Kindertagesstätte.

Das Familienzentrum bietet

- familienpastorale Angebote (Familiengottesdienste, Kindergottesdienste, Seelsorge, Bibelkreise usw.).

Kindertagespflege

Bereits bei der Anmeldung der Kinder in unserer Kindertagesstätte informieren wir die Eltern, die eine frühe Betreuung für ihr Kind wünschen, über die Möglichkeiten der Kleinstkinderbetreuung in unserem Umfeld.

Sofern wir die Kinder nicht in der eigenen U3-Gruppe der Kindertagesstätte unterbringen können, verweisen wir auf das Familienbüro der Stadt Bonn oder auf unseren Kooperationspartner „Netzwerk Kindertagesbetreuung in Bonn“.

Das Familienzentrum verfügt über

- schriftliche Informationen zum Thema Kindertagespflege,
- Informationen zu Angeboten der Qualifizierung von Tageseltern im Stadtteil.

Das Familienzentrum organisiert

- Informationsveranstaltungen für Eltern zum Thema Kindertagespflege,

- die Vermittlung von Kindertagespflegepersonen über die Fachvermittlungsstelle www.netzwerk-kinderbetreuung-bonn.de.

Das Familienzentrum ermöglicht

- einzelnen Tageseltern die Nutzung der Räume der Einrichtung außerhalb der Öffnungszeiten.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Angesichts der hohen Zahl erwerbstätiger Eltern in Poppelsdorf unterstützen wir die Familien in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hier nehmen wir insbesondere alleinerziehende Eltern in den Fokus. Schon bei den Anmeldungen für die Kita erfragen wir einen möglichen Bedarf der Eltern, der über die regulären Öffnungszeiten der Kita hinausgeht.

Aufgrund aktueller Kenntnisse über den Bedarf der Familien organisiert das Familienzentrum

- eine Betreuung der Kinder unter drei Jahren,
- die Beratung der Eltern, die einen zusätzlichen Betreuungsbedarf haben,
- im Notfall Bring- und Abholdienste für die Kinder,
- im Bedarfsfall eine Notfallbetreuung für Geschwisterkinder,
- ein Mittagessen für die Kinder der Kindertagesstätte,
- jährlich ein Familienwochenende.

Babysitterpool

Regelmäßig bildet der Jugendleiter der Lutherkirchengemeinde in Kooperation mit anderen Fachkräften Jugendliche zum Babysitter aus. Dies bietet uns einen stets aktuellen Babysitterpool zur Vermittlung an die Familien.

Kooperationspartner

Dieses Angebot kann durch die Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lutherkirchengemeinde und durch das Netzwerk unserer Kooperationspartner gestaltet werden. Wir arbeiten insbesondere mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

Schulen Beratungsstellen Jugendamt Kindergärten Polizeidienststellen

Pfarrerin und Pfarrer Ökotrophologen Biologen **Musiker** Leihgroßeltern

Kinderärzten Logopäden Ortsvereine **Seniorenheim**

Steuerungsgruppe

Seit Anfang 2007 werden die Geschicke des Familienzentrums von der Steuerungsgruppe geleitet. Regelmäßig treffen sich hier engagierte Eltern, die Pfarrerin, der Jugendleiter sowie die Leiterin der Kindertagesstätte und planen die Weiterentwicklung des Familienzentrums. Seit September 2008 gehört auch die vom Familienzentrum angestellte Dokumentationskraft der Steuerungsgruppe an.

Perspektiven zur Weiterentwicklung von Luthers Arche

Alle 2 Jahre erhalten Eltern einen Fragebogen, ausgerichtet auf die Kindertagesstätte und das Familienzentrum. Die Auswertung der Fragebögen ermöglicht es, bedarfsgerechte Angebote zu planen und umzusetzen.

Im Mitarbeiterteam und in der Steuerungsgruppe finden regelmäßig Besprechungen zum Familienzentrum statt.

Darüber hinaus wird an der Einführung eines Qualitätsmanagements gearbeitet, welches unter anderem die Standardisierung von Arbeitsprozessen und Kontrolle der täglichen Abläufe unterstützen soll.

Die Dokumentationskraft im Familienzentrum hat kontinuierlich die Aufgabe bestehende Kontakte zu Kooperationspartnern zu pflegen und neue Partner zu akquirieren.

Ansprechpartner für das Familienzentrum der Lutherkirche:

Evangelisches Familienzentrum und Kindertagesstätte der Lutherkirchengemeinde Bonn
Sylvia Monschau
Leiterin des Familienzentrums und der Kindertagesstätte
Sternenburgstraße 90
53115 Bonn
Tel.: 0228/217871
E-Mail: s.monschau@lutherkirche-bonn.de

5. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

„Gemeinsam mit Kindern Gott und die Welt entdecken.“

5.1 Das Kinderbildungsgesetz regelt unseren Bildungsauftrag

Seit Beginn des Kindergartenjahres 2008/2009 greift das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz/KiBiz) in Nordrhein-Westfalen:

> §1 Geltungsbereich und Begriffsbestimmung
> (3) Für die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie für die Planungsverantwortung gelten die Vorschriften des Sozialgesetzbuches, 8. Buch, Kinder- und Jungendhilfe (SGB VIII) unmittelbar.
>
> § 2 Allgemeiner Grundsatz
> Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungs-auftrages.
>
> § 3 Aufgaben, Ziele, Inanspruchnahme
> Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Am 29. Juli 2011 wurde die lang diskutierte und erwartete erste Anpassung des KiBiz durch das sogenannte Erste Kibiz-Änderungsgesetz im Gesetz- und Verordnungsblatt NRW verkündet. Das Gesetz ist am 1. August 2011 in Kraft getreten.

Am 19. März 2014 hat das Kabinett den Gesetzentwurf der Landesregierung zur Änderung des Kinderbildungsgesetzes und weiterer Gesetze zur Einbringung in den Landtag beschlossen. Mit dieser zweiten Stufe der Revision des Kinderbildungsgesetzes, das am 01. August 2014 in Kraft getreten ist, sollen weitere Qualitätsverbesserungen in der nordrhein-westfälischen Kindertagesbetreuung erreicht werden. Im Mittelpunkt steht das Ziel, für *jedes* Kind beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten und Benachteiligungen abzubauen.

Die Bildungsvereinbarung NRW 2012

Seit Beginn des Kindergartenjahres 2003/2004 gilt in allen Kindertageseinrichtungen in NRW eine Vereinbarung zwischen dem Land NRW und allen Spitzenverbänden der öffentlichen und freien Wohlfahrtpflege sowie mit den Kirchen über Bildungsziele, Bildungsbereiche und einen offenen Bildungsplan zur Vereinheitlichung und Intensivierung der Bildungsarbeit. Im Mai 2010 wurde der Entwurf der „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren“ vorgelegt. Die Erprobung der Bildungsgrundsätze wird fortgesetzt und durch ein Team aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Hochschule Niederrhein und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster begleitet. Nach Erprobung und Überarbeitung der Bildungsgrundsätze soll schließlich eine flächendeckende Umsetzung erfolgen können.

Die Bildungspotenziale, die jedes Kind von Geburt an mitbringt, sollen frühzeitig entdeckt, gefördert und herausgefordert werden. Der Begriff Bildung umfasst hier nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es im gleichen Maße darum, Kinder in all ihren möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen und emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Ziel der Bildungsarbeit ist es daher, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheit zu verschaffen, ihre Entwicklungspotenziale möglichst vielseitig auszuschöpfen und ihre schöpferischen Verarbeitungsmöglichkeiten zu erfahren. („Fundamente stärken und erfolgreich starten“)

5.2 Gruppenstruktur, Personal und Öffnungszeiten

Gemäß Betriebserlaubnis des Landschaftsverbandes Rheinland mit Sitz in Köln können in der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder der Lutherkirchengemeinde 55 Kinder von unter drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden.

Die Einrichtung verfügt über folgende Gruppenformen:

- eine U3-Gruppe („Mondgruppe“), Gruppenform II, mit 45 Stunden Betreuungszeit für zehn Kinder unter drei Jahren
- zwei Kindertagesstättengruppen („Sonnengruppe“ und „Sternengruppe“), Gruppenform III, mit 35 und 45 Stunden Betreuungszeit für 45 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren
-

Die Gruppenzusammensetzung ist geschlechts- und altersgemischt, um vielfältige soziale Erfahrung zu ermöglichen.

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um das Wohl ihrer Kinder:

- die Leiterin des Familienzentrums und der Kindertagesstätte; sie ist vom Gruppendienst freigestellt,
- jeweils zwei Erzieherinnen oder Erzieher; sie arbeiten in den einzelnen Gruppen,
- weitere pädagogische Fachkräfte; sie werden abhängig von den Betreuungsstunden der Kinder individuell eingesetzt,
- im Rahmen der Ausbildung werden Praktikantenstellen zur Verfügung gestellt.

Die Regelarbeitszeit unserer pädagogischen Fachkräfte beträgt 39 Wochenstunden. Die Arbeitszeiten ergeben sich aus dem Dienstplan.

Außerdem arbeiten zwei Reinigungskräfte und eine Küchenhilfe in unserem Haus.

Unsere Öffnungszeiten:

- bei 35 Stunden Betreuungszeit:
  Montag bis Freitag 7.30 - 14.30 Uhr
- bei 45 Stunden Betreuungszeit:
  Montag bis Donnerstag 7.30 - 17.00 Uhr
  Freitag 7.30 - 15.30 Uhr

Betriebsferien sind drei Wochen innerhalb der Schulferien im Sommer sowie zwischen Weihnachten und Neujahr.

5.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Unser Kindergartengebäude verfügt über mehrere unterschiedlich nutzbare Räumlichkeiten und ein direkt daran anschließendes Gartengelände.

5.3.1 Räumliche Ausstattung sowie Spiel- und Beschäftigungsmaterial

Für jede unserer drei Kindertagesstättengruppen haben wir einen eigenen Gruppenraum, der jeweils in unterschiedliche Aktivitätsbereiche gegliedert ist. Dazu gehören zum Beispiel die Hochebenen, in denen die Kinder ungestört in Kleingruppen spielen und individuellen Interessen nachgehen können sowie angrenzende Nebenräume, die den Kindern besondere Rückzugsmöglichkeiten bieten.

Im Jahr 2015 wurden die Räume der Sternen- sowie Sonnengruppe aus- und umgebaut. Jede Gruppe erhielt einen 24m² großen Anbau mit einem kleinen Flur von ca. 2m² Größe. Diese Räume führen direkt in den Garten und sind mit bodengleichen

Fenstern sowie umfassendem Sonnenschutz ausgestattet. Großzügige Einbauschränke ermöglichen gutes Sortieren und Aufbewahren von zahlreichen Spielzeugen und Materialien, um Bauen und Basteln zu erleichtern. So hat sich die Sternengruppe derzeit für die Einrichtung eines Kreativbereiches im Anbau entschieden und die Sonnengruppe für das Vorhalten einer großen Bauecke.

Ein weiterer kleiner Spielbereich steht den Kindern im Flur vor den Garderoben zur Verfügung. Hier können die Kinder immer wieder in unterschiedlich gestaltete Spielwelten eintauchen. Wollen sich die Kinder in die Welt der Bücher vertiefen, so können sie dies in unserer Kinderbücherei. Ein großer Mehrzweckraum dient als Schlafraum für die Tagesstättenkinder, als Bewegungsraum und als Spielraum und wird gerne und immer wieder als Festsaal hergerichtet.

In der U3-Gruppe dient der anschließende Nebenraum als Rückzugsmöglichkeit für alle Kinder der Kita. Ein eigener Ruheraum mit entsprechenden Schlafmöglichkeiten steht den Kleinsten − unserer U3-Gruppe − für Ruhe und Erholung eigens zur Verfügung. Die Waschräume der Gruppen sind funktionell und auf die Bedürfnisse der Altersstufen angepasst. All diese Räume sind mit traditionellen Kindergartenmöbeln eingerichtet. Des Weiteren verfügt unser Gebäude über einen externen Nebenraum, der für ungestörte Beratungsgespräche sowie als zusätzliches Büro genutzt werden kann.

Durch diese Raumstruktur können die Kinder ihren Bedürfnissen und eigenen Ideen nachgehen und sie in Handlungen umsetzen. Sie können ihre Welt nach Herzenslust mit den unterschiedlichsten Materialien und ihrer Fantasie gestalten. Dinge, Gegenstände oder Produkte können bestimmte Funktionen haben; Dinge können und müssen von ihnen umfunktioniert werden. Durch diese Selbstaktivität erfahren sie die Welt. Ihr Wissen basiert zum größten Teil auf real gemachten Erfahrungen, die sich nur durch ein vielfältiges Materialangebot entwickeln können.

Wichtig ist dabei eine gemütliche Atmosphäre. Sie soll die Spielfreude fördern, das einzelne Kind soll sich auch in der Großgruppe wohl fühlen können. Damit dies gewährleistet ist, haben wir einfache, herkömmliche Raumteiler. Sie werden durch verschiedene Stoffe, Farben, Pflanzen, Teppiche und Bilder ergänzt und lassen so wohnliche Bereiche entstehen, die eine intensive Betätigung fördern.

Diese räumliche Gliederung gibt den Erzieherinnen und Erziehern die Möglichkeit einer genauen Beobachtung der Gruppe. Dadurch können sie sich verstärkt einzelnen Kindern zuwenden.

„Kindergartenräume
müssen
Lebens(t)räume für Kinder sein.“
(unbekannter Verfasser)

5.3.2 Außengelände

Direkt an das Kindergartengebäude schließt ein Gartengelände von ca. 1.500 m² an. Dieses Außengelände ist, wie auch der Kindergarten, Lebens- und Entdeckungsraum der Kinder und kann von jedem Gruppenraum direkt erreicht werden. Vor den Gruppentüren der „Sternen-„ beziehungsweise „Sonnengruppe“ befindet sich eine Frühstücksecke, unser sogenannter „Milchgarten“, der von den Kindern zum Ausruhen und bei schönem Wetter zum Frühstücken oder für den Imbiss genutzt wird. In den warmen Monaten haben die Kinder dort jederzeit Zugriff auf Getränke.

Das Außengelände kann zum einen die akuten Bedürfnisse der Kinder, wie den Bewegungsdrang, Spiel- und Experimentierfreude, aber auch Ruhe und Rückzugsbedürfnisse befriedigen, zum anderen kann es die Entwicklung der Kinder, besonders in ihrer Beziehung zur Natur, positiv beeinflussen. Es sind Nischen, Büsche, Weidengänge, Spielhäuschen und Klettergerüst vorhanden, in denen sich unsere Kinder in ein ungestörtes Spiel und Rollenspiele zurückziehen können. Es fordert die Kinder zum Klettern, Rutschen, Schaukeln, Laufen und Springen auf. Eine große Motivation zum Spielen, Matschen, Fühlen, Bauen und Formen hat die Wasserspielanlage auf unserem Außenspielgelände, die wir in Zusammenarbeit mit dem Träger, dem Förderverein und den Eltern finanziert und aufgebaut haben. Blumenbeete und der Gemüsegarten runden das Bild ab.

5.3.3 Die U3-Gruppe

Unsere Gruppe für Kinder unter drei Jahren, die Mondgruppe, wird von zehn Kindern besucht. Kinder unter drei Jahren sind in ihrer Entwicklung nicht vergleichbar mit Kindergartenkindern. Aufgrund der intensiven Wachstums- und Differenzierungsprozesse des zentralen Nervensystems ist diese Lebensphase durch höchste Lernbereitschaft gekennzeichnet. Das Kind ist hochgradig sensibilisiert für Anregungen aus der Umwelt, dadurch aber auch besonders empfindlich und leicht verletzlich.

Wichtig für die Entwicklung des Kindes ist, dass es die Möglichkeit hat, eine stabile Beziehung zu wenigstens einer vertrauten Bezugsperson aufzubauen. In dieser Lebensphase ist die sozial-emotionale Beziehung grundlegend. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Rückstände in der sozial-emotionalen Entwicklung auch im späteren Alter nicht mehr auszugleichen sind. Je mehr Stabilität und Sicherheit ein Kind in frühen Jahren erfahren hat, desto erfolgreicher kann es neue Lebensräume erobern. Neben einer vertrauten Person können auch eine gewohnte Umgebung und der vertraute Tagesablauf Sicherheit geben. Geborgenheit und Schutz aber auch die Möglichkeit zunehmend selbständiger zu werden und sich in kleinen Schritten aus der primären Bindung zu lösen, gehört zur altersgemäßen Entwicklung der Kinder.

Da die Kleinstkinder ihre Bewegungen noch nicht ausreichend koordinieren können, bieten wir in der Mondgruppe ausreichend Platz an. Der Forschungsdrang dieser Kinder kennt keine Grenzen, neuerworbene Kompetenzen möchten sie gerne selbständig ausführen. Hierfür orientieren sie sich gerne an den Tätigkeiten der Großen. Dies können sie bei uns besonders im gemeinsamen Außengelände.

Jedes Kind entwickelt sich selbst in seinem Tempo, entsprechend wichtig ist es, den Kindern Raum zu geben, ihr Tempo zu finden. Da das Kind noch sehr auf sich bezogen ist, fällt es schwer, ein Spielzeug zu teilen. Die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zurück zu stellen, ist noch sehr gering. Die Entwicklung der eigenen Identität findet Ausdruck im Trotzalter. Sprachlich kann das Kind sich noch nicht so

gut ausdrücken, es ist daher notwendig, dass Eltern und Erzieherinnen und Erzieher die nonverbalen Signale verstehen und darauf reagieren können.

Bei U-3-Kindern liegen die Entwicklungsschwerpunkte in der Sinneserfahrung, der Sprachentwicklung und der Grobmotorik. Ein fester Tagesrhythmus mit Ruhe- und Erholungsphasen gibt den Kindern Orientierung und vermeidet eine Überforderung.

5.4 Pädagogische Grundeinstellung

„Ich mag dich so, wie du bist.
Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.
Wenn du mich brauchst, bin ich da.
Versuch' es zunächst einmal selbständig."
(unbekannter Verfasser)

In der Kindergartenzeit begleiten wir das Kind ein Stück seines Lebensweges. Eine Wegstrecke hat das Kind schon hinter sich, wenn es in unserer Kindertagesstätte ankommt. In seinem Reisegepäck befinden sich die Eindrücke dieser ersten Etappen und all das, was es von Anfang an als Ausstattung mitbekommen hat. In seinem Rucksack trägt es seine Fähigkeiten, seine Interessen, seine Wesensart, seine Ängste, sein Weltbild, seine Bedürfnisse, seine Erfahrungen und vieles mehr. Jedes Kind bringt sein ganz spezielles Bündel mit, dessen Inhalt sich in seiner jungen Persönlichkeit spiegelt.

Wir nehmen uns Zeit, ihm zuzuschauen oder zuzuhören und erfahren so ständig Neues und manchmal Überraschendes. Wir holen das Kind da ab, wo es mit seinem „Bündel" steht.

5.4.1 Das Bild vom Kind oder „Wo fängt Bildung an?"

Im Zeitalter von „Iglu und Pisa*" und der damit verbundenen Verunsicherung von Eltern ist es immer wieder erforderlich das Thema Bildung zu erörtern.

„Bildung bezeichnet die Entfaltung oder Entwicklung der Fähigkeiten eines Menschen aus seinen Anlagen, angeregt und gesteuert durch seine Erziehung."(www.wikipedia.de)

Bildung kann also nur erfolgen, wenn wir die Anlagen des Menschen beziehungseise des Kindes berücksichtigen, uns ein „Bild vom Kind" machen.

Wir meinen:

Kinder entdecken, erforschen und gestalten ihre Welt und die zu ihr gehörenden Dinge und Zusammenhänge durch eigenständige Tätigkeiten mit allen Sinnen und vom ersten Atemzug an. Ein aktives Kind bildet sich immer fort, es kann gar nicht anders. Kinder wollen lernen, sie besitzen Fantasie und Kreativität, sind offen, neugierig und begeisterungsfähig, gehen vorurteilsfrei auf Menschen und Dinge ihrer Umgebung zu.

Kinder möchten alles selbst ausprobieren und selbst erfahren, lernen dadurch viel intensiver als durch die oft sehr abstrakten Belehrungen der Erwachsenen. Durch konkretes Tun entfaltet das Kind seine Anlagen und Fähigkeiten. Das heißt aber nicht, die Kinder sich selbst zu überlassen, denn sie benutzen die Bilder und Vorbilder der Menschen um sich herum, um ihren Lebensweg aufzubauen. Jedes Kind hat dabei seinen eigenen Rhythmus.

Elementarpädagogische Bildungsarbeit vollzieht sich nur in Form einer engen Bindung zwischen den uns anvertrauten Kindern und den pädagogischen Mitarbeitern. Bildungsarbeit ist Bindungserleben, getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, Zuneigung, Interesse, Staunen, Neugierde und Zutrauen.

Mit diesem Wissen werden wir die Bildungsentwicklung der Kinder kontinuierlich dokumentieren. So erhalten Eltern und Erzieher eine gemeinsame Vorstellung und Sicherheit über den Entwicklungsstand, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes.
(*Vergleichsuntersuchungen zur Leistungsfähigkeit der Schulen)

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“
(Markusevangelium 10,14)

5.4.2 Zielsetzung der Kindertagesstätte

Die Kindergartenjahre sind für das Kind ein Zeitraum, in dem es wesentliche Dinge für sein späteres Leben lernt.

Unser Wunsch ist es, dass aus den Kindern einmal glückliche Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene werden. Sie sollen in der Lage sein, ein positives, individuelles Lebenskonzept zu entwickeln. Jedes der Kinder soll einmal entsprechend seiner Fähigkeiten sein Leben nach seinen Bedürfnissen organisieren und seine verantwortliche Position im gesellschaftlichen Gefüge wahrnehmen. Wir hoffen, dass es seinen Platz in der christlichen Gemeinschaft einnimmt und dass es im Glauben an Gott Sinn und Orientierung für sein Leben findet.

Die Fähigkeiten beziehungsweise die Kompetenzen, die wir dem Kind vermitteln möchten, um es den oben genannten Lebenszielen näher zu bringen, lassen sich im Wesentlichen in drei Kategorien unterteilen: Ich-, Sach- und Sozialkompetenz.

1. Der Bereich der **Ich-Kompetenz** beinhaltet alle Ziele, die für die Persönlichkeit des Kindes von großer Bedeutung sind und entscheidend zur Entfaltung beitragen. Es soll emotionale Kräfte aufbauen, sich und andere mit all ihren Gefühlen und Bedürfnissen annehmen, sich ausdrücken oder mitteilen können. Es soll selbstbewusst und mit Freude seinen Kindergartenalltag mitgestalten und bestimmen.

2. Die **Sach-Kompetenz** umfasst die Förderung eines differenzierten Umweltverständnisses und wichtige Fertigkeiten. Das Kind soll umfassende Wahrnehmungen der Umwelt und den Umgang mit verschiedenen Materialien im täglichen Leben erlernen und begreifen. Hierbei unterstützen wir seine geistigen und schöpferischen Fähigkeiten und Interessen, seine Begabungen und Neigungen.

3. Bei der **Sozial-Kompetenz** handelt es sich um die wichtigen Verhaltensweisen, die das Kind im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln soll. Das Kind soll lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, Grenzen zu akzeptieren und für das eigene Handeln einzustehen. Wir möchten ihm im Umgang mit anderen Kindern die Möglichkeit geben, seine eigene soziale Rolle in der Gruppe zu erfahren. Hier ist uns ein partnerschaftliches, gewaltfreies Miteinander wichtig sowie das

Verständnis und die Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen.

Das Kind bildet sein Wissen und seine Fähigkeiten nur dann aus, wenn es mit Hilfe der vorhandenen Lernbegeisterung experimentieren und ausprobieren kann. Die Kindertagesstätte soll für das Kind ein Ort sein, an dem es genau dies, unterstützt von den pädagogischen Fachkräften, tun kann.

Wir haben die Ziele unserer Arbeit wie folgt formuliert:

Wir wollen das Kind in seiner Entwicklung zu einer selbstbewussten und eigenverantwortlichen Persönlichkeit unterstützen. Dieses Ziel erreichen wir durch unser Bild vom Kind und die daraus resultierende Haltung der Erzieherinnen und Erzieher gegenüber dem Kind. Wir bieten ihm außerdem vielfältige methodische Alltagsangebote an, die es ihm ermöglichen, stolz auf seine eigenen Leistungen und Fähigkeiten, seine Kultur und Herkunft zu sein.

Wir wollen dem Kind christlich geprägte Verhaltensweisen und die kirchliche Gemeinschaft näher bringen. Der Alltag in unserer Kindertagesstätte ist geprägt von unserer christlichen Lebenseinstellung. Sie findet Ausdruck darin, wie wir miteinander umgehen sowie in unserem Weltverständnis, das wir an die Kinder weitergeben. Dieses Ziel erreichen wir durch unser tägliches wertschätzendes Miteinander, durch das Erleben der Bibelwochen, das Kennenlernen verschiedener biblischer Geschichten und Gottesdienste im Kindergarten oder in der Lutherkirche, durch das Feiern von christlichen Festen, das Singen von christlichen Liedern und dem täglichen, auch frei formulierten Gebet.

Wir wollen dem Kind ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken. Dieses Ziel erreichen wir z. B. durch Rollenspiele, Gespräche über Gefühle und Konflikte im Stuhlkreis oder in der Gruppenkonferenz, durch Unterstützung bei Konfliktlösungen, mit Bilderbüchern, Geschichten, Liedern, Musik- und Bewegungsangeboten, Traumreisen, Entspannungsübungen und Massagen. Die Kinder sollen Freude am gemeinsamen Tun, Spielen, Feiern und Lernen erfahren.

Wir wollen seine geistigen und schöpferischen Fähigkeiten und Interessen, seine Begabungen und Neigungen unterstützen. Dieses Ziel erreichen wir z. B. durch die Übernahme von Verantwortung bei kleineren Diensten, durch den bewussten Umgang mit Besitz, Lebensmitteln, der Natur und der Umwelt, durch Rollenspiele und die Übung gewaltfreier Konfliktlösungen, durch Gespräche in der Gruppenkonferenz, Geschichten und Märchen, durch regelmäßige Musik-und Bewegungsangebote und die Bereitstellung von Werk-, Kreativ- und Experimentierangeboten.

Wir wollen ihm durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse seiner Umwelt vermitteln. Dieses Ziel erreichen wir, indem wir den Kindern zahlreiche Bereiche zum Ausprobieren und Entdecken im Haus, Garten und Umfeld der Kindertagesstätte als Erfahrungsraum zur Verfügung stellen. In Kleingruppen oder mit der ganzen Gruppe kann sich das Kind innerhalb der Projektangebote oder bei Ausflügen ganzheitlich mit seiner natürlichen Neugierde einbringen, Fragestellungen entwickeln und Probleme eigenständig, in der Gruppe oder mit Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher lösen.

Wir wollen ihm im Umgang mit anderen Kindern die Möglichkeit geben, seine eigene, soziale Rolle in einem partnerschaftlichen, gewaltfreien Miteinander zu erfahren. Dieses Ziel erreichen wir zum Beispiel durch die Teilnahme des Kindes an der Tagesroutine, den Tagesritualen, der Gruppenzeit, den Angeboten, der Gruppenkonferenz, den Ausflügen und durch das Erlernen und tägliche Einüben unserer gültigen Regeln, Normen und Werte. Es soll nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen Kontakt zu anderen Kindern suchen, Freundschaften schließen und Spielgefährten finden.

Wir wollen dem Kind Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen vermitteln. Dieses Ziel erreichen wir, indem die Kinder verschiedene Religionen und deren Unterschiede kennen lernen. Wir erklären ihnen Normen und Werte anderer Kulturen und Traditionen, aber auch die Grund- und Menschenrechte. Dieses kann im Alltag, innerhalb von Projekten, bei Ausflügen oder bei Festen geschehen.

„Man könnte den Eindruck haben, dass ein Kind,
während es spielt, nichts lernt,
tatsächlich jedoch lernt es etwas sehr Grundlegendes:
Es lernt, wie man lernt.“
(unbekannter Verfasser)

5.4.3 Das Recht des Kindes in unserer Kindertagesstätte

Für die Kinder in unserer Kindertagesstätte gilt das Recht

- so akzeptiert zu werden, wie es ist.
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme.
- in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen.
- sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen.
- zu schlafen oder auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen.
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei.
- auf eine christliche Erziehung.
- auf Begegnung mit anderen Religionen und Kulturen.
- auf eine gewaltfreie Umgebung.
- auf Auseinandersetzung mit Kindern und Erwachsenen.
- auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhängen.
- auf Solidarität in der Gruppe.
- aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- sich die Spielgefährten selber auszusuchen.
- auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen.
- auf eine partnerschaftliche Beziehung zu Erwachsenen.
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen.
- auf eine Beteiligung der Eltern in der Kindertageseinrichtung.
- zu forschen und zu experimentieren.
- vielfältige Erfahrungen zu machen.
- auf Fantasie und eigene Welten.
- Grenzen zu erfahren.
- zu lernen, mit Gefahren umzugehen.
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen, sich mit Forderungen auseinander zu setzen.
- sich im Rahmen seiner Fähigkeiten dort aufzuhalten, wo es will.
- auf überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten.
- auf eine gestaltbare und veränderbare Umgebung in der Einrichtung.
- auf eine Einrichtung, die der Lebenslage der Kinder entspricht.
- auf eine vielfältige, anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung.
- auf fließende Übergänge zwischen Kindertagesstätte und Zuhause.
- auf eine gesunde Ernährung und auf Menschen, die fragen, was gesund ist.
- auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist.
- zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat, aber auch das Recht zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Ernährung zu regulieren.

5.5 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Im folgenden Kapitel stellen wir dar, nach welchen Grundsätzen wir unseren Alltag in der Kindertagesstätte gestalten.

5.5.1 Aufnahmegespräche und Eingewöhnung

„Das Kostbarste, was Sie besitzen,
geben sie vertrauensvoll in unsere Hände.“
(unbekannter Verfasser)

Keine Bildung ohne Bindung!

Für jedes Kind ist der Übergang aus der Familie in die Kindertagesstätte eine große, neue Herausforderung. Es muss sich an neue Situationen, andere Tagesabläufe und die täglich mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Auch für Eltern ist es ein schwieriger Schritt, ihr Kind in fremde Hände zu geben.

Ein wichtiger Aspekt für eine gute Eingewöhnung des Kleinkindes oder eines neuen Kindergartenkindes ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern. Gemeinsam mit den Eltern kann ein Übergang geschaffen werden, der speziell auf das Kind, seine Gewohnheiten, seine Vorlieben aber auch auf die Ängste ausgerichtet ist.

Bei einem Aufnahmegespräch werden Information über den Entwicklungsstand des Kindes, seine Gewohnheiten und Besonderheiten sowie weitere Fragen und Unklarheiten von Seiten der Eltern besprochen. Außerdem bespricht die pädagogische Fachkraft ausführlich die Eingewöhnungsphase des Kindes.

Sieht man die Dinge mit den Augen eines Kindes, so ist auch die neue Umgebung in der Einrichtung eine sehr spannende Angelegenheit. Ihm ist alles fremd, der Raum, die Erzieherinnen und Erzieher, andere Kinder, ein veränderter Tagesablauf. Es muss sich allmählich an alles Neue gewöhnen. Kleine Kinder können sich auf ihre neuen Verhältnisse einstellen. Sie benötigen dabei aber die Hilfe von Vater und Mutter. Die Eltern können ihrem Kind behilflich sein, indem sie zu Beginn des Kindergartenbesuches (circa ein bis drei Wochen je nach Alter und Individualität des Kindes) ihr Kind einige Tage begleiten. Sie müssen dabei gar nicht viel tun, ihre bloße Anwesenheit im Gruppenraum genügt, um für das Kind Sicherheit zu schaffen. Hilfreich ist außerdem, wenn das Kind stets von derselben Person begleitet wird.

Das Kind hat zu seinen Eltern eine besondere Beziehung entwickelt, sie sind seine „Bindungspersonen“. Das Kind hat zu ihnen gefühlsmäßige Bande aufgebaut, die frühkindliche Bindung. Diese hat eine große Bedeutung für die Entwicklung eines Kindes, sie dient als sichere Basis. Gerade in der fremden Umgebung braucht es sie, um die Umwelt zu erforschen, zu begreifen und kennen zu lernen. Wenn das Kind die Nähe seiner Eltern spürt und ihre Aufmunterung wahrnimmt, kann es auf Entdeckungsreise gehen und die Erzieherinnen und Erzieher kennen lernen. Hierbei muss es sein eigenes Tempo bestimmen können. Kleine Kinder, die alleine gelassen werden, sind überfordert.

Eine Untersuchung an der Freien Universität Berlin hat gezeigt, dass Kinder, die nicht angemessen eingewöhnt wurden, im ersten halben Jahr des Kindergartenbesuches häufiger erkranken. Sie sind in der ersten Zeit ängstlicher und unglücklicher. Die Erzieherin oder der Erzieher als Bezugsperson in der neuen Umgebung spielt eine wichtige Rolle in der Eingewöhnungsphase. Das Kind baut zu ihr beziehungsweise ihm innerhalb kurzer Zeit eine Beziehung auf. Es braucht diese Beziehung, um sich in der Gruppe sicher und heimisch zu fühlen. Wenn das Kind beunruhigt ist und sich trösten lässt, ist die größte Hürde geschafft und es wird bald auf die Anwesenheit der Eltern in der Einrichtung verzichten können.

Das vollständige Eingewöhnungskonzept, Berliner Modell genannt, mit dem Angebot der „Schnuppertage“ und weiterführenden Informationen erhalten Sie bei der Aufnahme ihres Kindes in die Kindertagesstätte.

5.5.2 Der Situationsansatz

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Dazu werden in der Kita zielgerichtet alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien aufgegriffen. Zusammen mit den Kindern werden dann aus diesen Situationen Projekte entwickelt und in verschiedenen Foren, wie zum Beispiel in der Gruppenkonferenz, inhaltlich gefüllt und erarbeitet. Durch dieses „Lernen an realen Situationen“ sollen die Kinder in ihrem jetzigen Leben wachsen und auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden. Die Erzieherinnen und Erzieher berücksichtigen dabei in besonderem Maße auch die Wünsche und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und seinen Entwicklungsstand.

Des Weiteren liegt die Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher darin, die Kinder regelmäßig zu beobachten, Situationen bewusst aufzunehmen und gegebenenfalls schriftlich festzuhalten.

Durch das Einbeziehen der Kinder in den Planungsprozess von Projekten werden ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt: Sie lernen ihre Meinung zu äußern. Genauso wie ihnen zugehört wird, hören sie auch den anderen zu und lernen so auch das Miteinander und Rücksicht nehmen auf andere. So wie im realen Leben der Kinder werden Situationen geschaffen, in denen sie sich wiederfinden. So erfolgt die Auswahl der Inhalte reflektiert und bewusst und ist bereits Teil der Planung.

Planen im „Situationsansatz“ ist immer offen für neue Erfahrungen und Ereignisse, es erfordert von den pädagogischen Fachkräften viel Flexibilität und eine gute Beobachtungsgabe. Da sich die Kinder verändern, Situationen und Ereignisse nie gleichen und die Erfahrungen der Kinder mit immer neuen und anderen Einflüssen belegt sind, kann eine einmal vollzogene Planung zwar als Gedankenanstoß für ein ähnliches Projekt herangezogen, allerdings nie als Kopie gebraucht werden.

So einmalig Kinder sind, so einmalig sind auch die Projekte.

5.5.3 Unsere Projektarbeit

Die Projektarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im Rahmen von Projekten beschäftigen sich unterschiedliche Kindergruppen nachhaltig mit einer sie besonders interessierenden Thematik.

Unsere Aufgabe als Erzieherinnen und Erzieher ist es, die Kinder dabei intensiv zu beobachten, um ihre Interessen aufzugreifen und sich planvoll allen Bildungsbereichen gemeinsam mit den Kindern zuzuwenden. So geben wir ihnen Lernimpulse und motivieren beziehungsweise unterstützen sie in der Durchführung. Gemeinsam wird über ein Projektthema abgestimmt und eine Projektplanung entwickelt. Indem die Kinder immer wieder um ihre Meinung und um ihre Vorschläge gebeten werden, bestimmen sie den Verlauf des Projektes selbstständig.

Die Projektplanung ist auf eine flexible Handhabung während der Durchführung ausgerichtet, um dem einzelnen Kind unter Berücksichtigung der Individualität eine positive Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen. Erfahrungen haben gezeigt, dass Projekte immer über eine Eigendynamik verfügen. Die Dauer eines Projekts hängt davon ab, wie sehr die Kinder sich angesprochen fühlen.

Die Transparenz des Projektes ist für Kinder, Eltern und die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unerlässlich und wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert, indem Schrift und Symbole kombiniert angewendet werden. Eine Auswertung steht an jedem Ende einer Projektplanung, sie dient den Erzieherinnen und Erziehern zur Eigenkontrolle ihres pädagogischen Handelns und der Überprüfung der Zufriedenheit der Kinder.

5.5.4 Partizipation

Laut UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12), Kinder- und Jugendhilfegesetz (§8a SGB VIII) sowie dem Kinderbildungsgesetz (§13 Absatz 4) haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden, aber auch sich nicht beteiligen zu müssen. „Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung; sie gründet auf Partnerschaft und Dialog.

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und setzt eine bestimmte Haltung der Erzieherinnen und Erzieher den Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente (kleine) Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

In unserem Kindergarten umfasst dies die Mit- und Selbstbestimmung des Kindes Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten − natürlich nur soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Deshalb geben wir den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Wir möchten Entscheidungen mit den Kindern teilen und jedes einzelne Kind dabei unterstützen, seine Rechte wahrzunehmen.

In unserem Kindergartenalltag haben wir verlässliche Beteiligungsgremien wie die Gruppenkonferenz, das Kinderparlament und die Vollversammlung installiert. Die Gruppenkonferenzen sollten einmal in der Woche stattfinden und können bei Bedarf auch häufiger in der Sonnen- und Sternengruppe durchgeführt werden. In der Mondgruppe (Krippe) entwickeln die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Krippenkindern nach und nach eine Gesprächskultur und beteiligen die Kinder vor allem an Entscheidungen, die unmittelbar ihr eigenes Leben betreffen. Das Kinderparlament sollte mindestens einmal im Monat tagen und kann bei Bedarf auch öfter zusammentreten. Die Vollversammlung tritt einmal jährlich nach der Eingewöhnungszeit und nach Bedarf zusammen.

Diese Foren schaffen einen Raum, in dem Partizipation und Kommunikation in besonderem Maße gelebt und erlebt werden. Die Kinder lernen dabei partnerschaftlich-demokratische Verhaltensweisen kennen und einzuüben und werden zum eigenständigen Denken angeregt. Die Fachkraft der U3 vertritt dabei die Interessen der Krippenkinder. Wünsche und Entscheidungen der Kinder werden auch hier gemeinsam in Schrift und Bild dokumentiert.

Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

5.5.5 Beschwerdemanagement für Kinder

Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz (BKischG) in Kraft getreten. Dies hat auch Auswirkungen auf unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte, besonders in den Bereichen, die die Beteiligung der Kinder betreffen.

Kinder haben nun ein verbindliches Recht, sich bei allen Entscheidungen, die sie und die Gemeinschaft betreffen, einzumischen und sich über das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte ihnen gegenüber beschweren zu dürfen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit den Kindern ein geeignetes Beschwerdeverfahren mit mehreren verschiedenen Beschwerdemöglichkeiten erarbeitet und werden dies regelmäßig überprüfen. Das Beschwerdeverfahren ist dokumentiert und in der Kindertagesstätte einzusehen.

Gelebte Partizipation ist die Grundlage und nötige Voraussetzung für ein gelingendes Beschwerdeverfahren.

Umsetzung des Beschwerdemanagements in der U3 Gruppe

In der Gruppe der unter Dreijährigen gilt es besonders, die nonverbalen Äußerungen der Kinder wahrzunehmen und auf diese zu reagieren. Durch ein entstandenes Vertrauensverhältnis der Mitarbeiterinnen untereinander ist es möglich, dass bei einer nicht wahrgenommenen Beschwerde des Kindes eine unmittelbare Einmischung der Kollegin erfolgen kann.

Die beiden pädagogischen Fachkräfte arbeiten hier respektvoll und feinfühlig zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Das Sicheinmischen von Kollegen und Kolleginnen in bestimmte Konfliktsituationen empfinden die Mitarbeiterinnen als Hilfestellung. Sie sind fachlich kompetent und professionell, so dass sie die Einmischung nicht persönlich nehmen und ihre eventuelle emotionale Betroffenheit zurückstellen können. Zeitnah erfolgt eine gemeinsame pädagogische Reflexion, wenn nötig mit Unterstützung der Leiterin.

Des Weiteren wird durch aktives Zuhören und gezieltes Nachfragen die Mit- und Selbstbestimmung der Kinder gezielt gefördert. Die Erzieherinnen in unserer U3 Gruppe pflegen einen engen Kontakt zu den Eltern. Die Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiterinnen sowie auch an die Leiterin wenden können. Sie machen bei uns die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden und wir Lösungsmöglichkeiten finden möchten.

Umsetzung des Beschwerdemanagements in den Kindertagesstättengruppen

In den Kindertagesstättengruppen gibt es verschiedene Beschwerdemöglichkeiten, die mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und dokumentiert worden sind. Die Erzieherinnen und Erzieher haben grundsätzlich ein offenes Ohr für die Belange der Kinder und nehmen gezielt die nonverbalen Signale der Kinder wahr. Im Alltag sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort loswerden dürfen und diese nach Möglichkeit auch entsprechend bearbeitet werden. Auf ausdrücklichen

Wunsch des Kindes sowie nach Beobachtung von entsprechenden Signalen des Kindes, gibt es die Möglichkeit, ein vertrauensvolles Einzelgespräch zu führen und gemeinsam eine Lösung zu finden.

In den regelmäßig stattfindenden wöchentlichen Gruppenkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, Beschwerden anzubringen. Die Kinder werden explizit durch gezieltes Nachfragen und aktives Zuhören unterstützt. Die Beschwerden werden in Schrift und Bild dokumentiert und es wird gemeinsam und bei Bedarf im Erzieherteam nach Lösungen gesucht. Benötigt das Kind weitere Unterstützung, so kann es diese bei anderen Kindern, bei seinen Freunden, bei den Gruppensprechern oder im Kinderparlament finden. Konflikte und mögliche Beschwerden der Kinder können natürlich auch jederzeit über die Eltern an uns herangetragen werden.

Bei Streitigkeiten untereinander wird jedes beteiligte Kind angehört und seine Beschwerde ernst genommen. Welcher Verfahrensweg zur Lösungsfindung genutzt wird, entscheiden die Beteiligten selber. Partizipation sowie das Beschwerdemanagement ist für Kinder, wie auch für Erwachsene, ein Lernprozess, der uns stetig begleitet und immer wieder neu herausfordert.

5.5.6 Die Bedeutung des freien Spiels

Im Tagesablauf unserer Kindertagesstätte gibt es mehrere Zeitspannen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, ihr Spiel selbst zu gestalten. Dieses Spiel bezeichnet man als offene Lernphase. Das freie Spiel ist die wichtigste Form kindlicher Betätigung und darf nicht zu kurz kommen. Sie ist die dem Kind im Vorschulalter entsprechende Lernform. Die Kinder bestimmen in der offenen Lernphase selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels.

Für die Entwicklung der Fantasie, der Eigeninitiative und für die Verarbeitung der Lebenseindrücke muss ausreichend Zeit vorhanden sein. Das Kind lernt sich und andere unbefangen und frei kennen und erreicht den höchsten Grad an Autonomie. Die wichtigste Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht zunächst darin, die Kinder im Spiel zu beobachten. Aus den Beobachtungen heraus werden die Erzieherinnen und Erzieher entscheiden, ob und in welcher Weise sie die Kinder im Rahmen von Partizipation unterstützen, anregen und fördern können.

Freispielanreize werden von den Erzieherinnen und Erziehern in Form einer vorbereiteten Umgebung individuell und gruppenorientiert nach den Bedürfnissen der Kinder und im Rahmen unserer Zielsetzung und pädagogischen Konzeption bereitgestellt (z. B. Puppenecke, Bauecke, verschiedene Materialien,

abwechslungsreiche räumliche Bedingungen zum Erforschen, Experimentieren, Betrachten, Befühlen, Bespielen usw.).

5.6 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Der Mensch ist nur als Ganzheit vorstellbar: Fühlen und Denken, Wahrnehmung und Bewegung sind untrennbar verbunden und beeinflussen sich gegenseitig. Wir haben das Anliegen, die ganzheitliche Erziehung der Kinder auf die Bewältigung ihrer konkreten Lebenssituationen auszurichten. Daraus entwickeln sich für unsere Kindertagesstätte folgende Schwerpunkte:

5.6.1 Soziale und emotionale Erziehung

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel!“
(frei nach Goethe)

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als einen Raum, in dem Platz für jedes Kind, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung ist. Jedes Kind soll lernen, eine vertrauensvolle Beziehung zu anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften aufzubauen. Im Umgang mit der Gruppe wird die Fähigkeit entwickelt, eigene Emotionen und Bedürfnisse mit denen anderer Menschen in Bezug zu setzen, eigene Interessen und die der anderen kennen zu lernen und abzuwägen. In Konfliktfällen geht es uns darum, dass Kinder lernen, gewaltfreie Lösungsstrategien zu entwickeln.

Entdecken von Gemeinsamkeiten, wechselseitiges Anerkennen von Rechten, eigenständiges Bearbeiten von Konflikten, Ringen um das, was gerecht und was ungerecht ist, aber auch das Vermitteln von Werten und Brauchtum unserer Gesellschaft sind die wichtigsten Bestandteile unserer Arbeit.

Die Kinder haben die Möglichkeit, diese Erfahrungen in unterschiedlichen Gruppengrößen oder Foren, im Freispiel oder innerhalb einer angeleiteten Projekttätigkeit zu machen. So können sie z.B. beim Rollenspiel in der Puppenecke nicht nur Kommunikationsformen ausprobieren, sondern lernen auch mit ihrer „Rolle“ oder ihrer „Persönlichkeit“ zu experimentieren. Aber auch bei gemeinsamen Tätigkeiten getreu dem Motto „keiner ist zu klein zum Helfen“ erleben die Kinder vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten. Der Vorbildcharakter aller Beteiligten spielt dabei eine große Rolle.

Unterstützt wird der Erwerb von sozialen Kompetenzen durch das Programm **„Kindergarten plus“**, welches seit Dezember 2008 in der Einrichtung durchgeführt wird. Ziel von **„Kindergarten plus“** ist die Stärkung der Persönlichkeit vier- bis

fünfjähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen. Dieses wird bei den teilnehmenden Kindern durch eine gezielte Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen erreicht. Unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten werden die für den Lernerfolg im Kindergarten und im späteren Leben unverzichtbaren Basisfähigkeiten gefördert: Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit und Eigenkompetenz, Motivations- und Leistungsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit.

In Zusammenhang mit der Stärkung der kindlichen Persönlichkeit ist es das Ziel von **„Kindergarten plus“**, Kinder vor Gefährdungen zu schützen. Seelisch starke, selbstbewusste Kinder sind besser geschützt vor Gewalt und Suchtabhängigkeit. „Kindergarten plus“ ist daher sowohl ein Bildungsprogramm als auch ein primärpräventives Programm.

Durch gezielte Beobachtungen der Kinder reflektieren wir unser Bildungskonzept darauf hin, ob Kompetenzen, die Kinder bereits haben oder brauchen, ausreichend berücksichtigt sind.

5.6.2 Sprachförderung

„Die Grenzen meiner Sprache(n) sind die Grenzen meiner Welt.“
(L. Wittgenstein)

Sprache zu lernen ist für die ganz kleinen Kinder eine der größten und wichtigsten Herausforderungen. Denn Sprache ist das Basiswerkzeug für den Umgang mit anderen Menschen. Sprache eröffnet die Möglichkeit, sich auszudrücken: Wünsche zu äußern, Fragen zu stellen, Antworten zu geben, Zusammenhänge zu verstehen. Diesen für das weitere Leben so elementaren notwendigen Lernprozess individuell zu begleiten, ist die wesentliche Aufgabe von Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen. Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund benötigen dabei in besonderer Weise Unterstützung, damit sie keine Sprachbarrieren entwickeln.

Sprache und Sprachvermögen sind das Ergebnis des Zusammenspiels aller Sinne. Eine wesentliche Voraussetzung für den Erwerb von Sprache sind die Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, die Kinder machen. Die nonverbale Kommunikation gilt als Grundlage der Sprachentwicklung.

Kinder nehmen nicht nur Wörter und Begriffe ihrer Umwelt auf und ahmen sie nach, sondern entwickeln dabei ihren eigenen spielerischen, kreativen Umgang mit Sprache. Ihre Lernfreude ist geweckt. Um Sprache entwickeln zu können, muss das Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und ausreichende Sprachanregung erhalten. Die Beobachtung ist dabei ein wichtiger Bestandteil, damit wir erfahren, ob die Grundvoraussetzungen zum Erwerb der Sprache bei dem einzelnen Kind vorhanden sind.

Unsere alltagsintegrierte Sprachförderung findet unter anderem in Bewegungsspielen, fantasiereichen Geschichten und Gedichten, Stuhlkreisspielen, Liedern, Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspielen, Erzählkreisen, aber vor allem auch in der Interaktion von Kind und Erzieherin oder Erzieher statt. Die pädagogischen Fachkräfte verhalten sich in allen Situationen den Kindern gegenüber

sprachfördernd, hören aktiv zu und geben den Kindern ein korrektives Feedback. Sie stellen den Kindern offene Fragen in Gesprächen, da der Dialog als Schlüssel der Sprachförderung gilt. Die spielerische Kommunikation der Kinder untereinander ist ein weiterer Aspekt in der Sprachförderung. Kinder lernen miteinander und voneinander.

Des Weiteren bietet unsere zertifizierte Sprachförderkraft eine individuelle, gezielte Förderung in Kleingruppen an, die spielerisch umgesetzt wird.

5.6.3 Bewegung & Co

„Sport ist immer auch Bewegung, aber Bewegung ist mehr als „nur“ Sport.“
(unbekannter Verfasser)

Die Förderung der Gesundheit wird zeitlich in den Tagesablauf integriert, sie umfasst Bewegung, Entspannung, Ernährung und Körperpflege.

Zur gesunden Entwicklung brauchen die Kinder tägliche Bewegungseinheiten. Nur dann können sie ihre Umwelt mit allen Sinnen erfassen. Körperliche Betätigung und Erprobung stärken ihr Selbstvertrauen und ihre Initiativbereitschaft. Der Bewegungsdrang von Kindern, ihre allgemeine motorische Entwicklung sowie die Herausbildung der Feinmotorik sind wichtige Voraussetzungen für jegliche Art des Lernens. Deshalb gehört Bewegung für uns zum selbstverständlichen Bestandteil des Alltags.

In unserer Kindertagesstätte gibt es für die Kinder sowohl freie Bewegungsmöglichkeiten, die die Kinder nach Belieben wahrnehmen können, als auch regelmäßige, zeitlich festgelegte Bewegungszeiten, bei denen von den Erzieherinnen und Erziehern betreute und geplante Bewegungsangebote im Vordergrund stehen.

Dazu nutzen wir vorrangig den Garten mit seinem vielfältigen Bewegungsangebot, den Mehrzweckraum, die Spielplätze der Umgebung und die natürlichen Hindernisse auf unseren Spaziergängen in der Umgebung oder im Wald:

- Die Kinder laufen, springen, klettern oder schaukeln, sie ziehen, schieben, rollen und werfen mit Spiel- oder Naturmaterialien.
- Verschiedene Fahrzeuge, Stelzen und Pedalos fördern den Gleichgewichtssinn und das Reaktionsvermögen.
- Fantasievolle Bewegungsbaustellen fördern die Eigeninitiative und Freude am Experimentieren.
- Bewegungsspiele fördern die Freude an der Motorik.

5.6.4 Natur erleben und erfahren

Die Auseinandersetzung mit der Natur ist ebenfalls ein wichtiges Thema in unserem Haus. Sie bietet uns viele Möglichkeiten für Aktivitäten auch außerhalb des Geländes. Die Kinder können hier Zusammenhänge erfahren und erkennen, sie fühlen und verstehen den Kreislauf der Natur.

Wir unterstützen sie darin, die Natur als Lebensgrundlage des Menschen zu begreifen und helfen ihnen ihr „Stückchen Verantwortung“ hierfür zu übernehmen. Im Gemüsegarten oder Blumenbeet können sie erste Schritte verstehen und aktiv gestalten. So haben sie z. B. die Möglichkeit Bodenproben zu untersuchen, Tomaten anzupflanzen, zu ernten und zu verarbeiten oder ein Wasserprojekt zu erleben. Wichtig ist jedoch auch hier, dass der Entwicklungsstand und das Lebensinteresse der Kinder berücksichtigt werden.

Nach dem Motto „es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlecht gewählte Kleidung“ geht es fast täglich in den Garten. Regelmäßige Waldtage und Ausflüge in den nahe gelegenen botanischen Garten runden das Bild ab.

5.6.5 „In der evangelischen Kindertagesstätte Gott und die Welt entdecken“

Die religionspädagogische Arbeit in unserem Kindergarten findet selten punktuell statt, sie ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Wir sind bestrebt, die Kinder mit der Tradition der Kirche und der Religion vertraut zu machen. Besuche in der Kirche, die Gestaltung der Gottesdienste, gemeinsame Feste und Kontakte zu anderen Gruppierungen der Gemeinde helfen Eltern und Kindern, in die Kirchengemeinde hinein zu wachsen.

Wir bemühen uns, christliche Wertvorstellungen im täglichen Handeln zu vermitteln. Dies geschieht, indem wir und die Kinder versuchen, liebevoll miteinander umzugehen, hilfsbereit zu sein, Kleinen und Schwachen zu helfen, Konflikte friedlich zu lösen, dankbar zu sein und sich gegenseitig zu achten. Personen aus biblischen Erzählungen vermitteln wir als Vorbilder. Besonders Jesus soll den Kindern bei der Sinnfindung ihres Lebens helfen und die Möglichkeit schaffen, als Christ zu leben und zu handeln.

Gleichzeitig sollen die Kinder erfahren, wie man sich an Gott wenden kann. Ein Gebet, das auch frei formuliert sein kann, oder ein christliches Lied können den Kindern bewusst machen, dass sie sich in einer religiösen Gemeinschaft befinden. Kirchliche Feste im Jahreslauf zeigen den Kindern ihrer Entwicklung entsprechend verschiedene inhaltliche Dimensionen. Andere Religionen und Kulturen werden durch das tägliche Miteinander in der Kindergruppe kennen und respektieren gelernt.

Mehrmals im Jahr erleben die Kinder in ihren Gruppen eine Bibelwoche, die gemeinsam mit der Pfarrerin vorbereitet wird. Dabei werden kindgerechte Bibeltexte mit Hilfe unterschiedlicher altersentsprechender Methoden erarbeitet. Die Bibelwoche findet ihren Abschluss in einem Familiengottesdienst in der Lutherkirche, der von den Kindern mitgestaltet wird. Das Thema „Schöpfung und Schöpfungsverantwortung“ ist fester Bestandteil unseres Bildungsangebotes.

5.7 Ein Tag bei uns

Damit sich Kinder zeitlich orientieren können, gibt es einen geregelten Tagesablauf. Dieser ist gekennzeichnet durch Bewegung und Ruhe-, Spannungs- sowie Entspannungsphasen.

7.30 - 8.15 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst in der Mondgruppe, freies Frühstück
7.30 - 9.00 Uhr	Bringzeit
8.15 - 11.00 Uhr	Freispiel im Außengelände, im Bewegungsraum oder in den Gruppenräumen, freies Frühstück
9.00 - 9.30 Uhr	Morgenkreis in der Mondgruppe (U3)
9.00 - 11.00 Uhr	Gruppeninterne Aktivitäten in den Kindertagesstättengruppen z.B. Projekte, Einzelförderungen, Gemeinschaftskreise, Geburtstage und vieles mehr
11.00 - 12.15 Uhr	Gruppenübergreifenes Freispiel im Außengelände
12.15 - 15.00 Uhr	Mittagessen mit anschließender Traumstunde in der Mondgruppe
12.00 - 13.15 Uhr	Mittagessen in den Kindertagesstättengruppen mit seinen räumlichen und hygienischen Vor- und Nachbereitungen
13.15 - 14.00 Uhr	Mittagspause mit Traum- und Flüsterstunde, zum Schlafen, Ausruhen oder zum ruhigem Spiel, Freispiel in den Gruppenräumen
14.00 - 14.30 Uhr	Abholzeit der Kinder mit 35 Betreuungsstunden
14.30 - 16.15 Uhr	Freispiel oder angeleitete Angebote im Garten oder Haus, Nachmittagsimbiss
16.00 - 17.00 Uhr	Abholzeit
16.15 - 17.00 Uhr	Gruppenübergreifender Spätdienst in der Mondgruppe

Da unser Haus freitags um 15.30 Uhr schließt, beginnt die Abholzeit um 14.00 Uhr.

Wir bieten freitags von ca. 15.00 - 15.15 Uhr noch einen gemeinsamen Wochenabschlusskreis an.

Je nach Angeboten oder Projekten sowie Bedürfnissen der Kinder, kann sich der Tagesablauf ändern oder verschieben.

Gemeinsame Ausflüge finden regelmäßig statt und werden gruppenspezifisch organisiert, wie z. B. Waldspaziergänge, Spielplatzbesuch, Besuche im Altersheim, Umgebungsausflüge, Einkäufe usw.

5.8 Mahlzeiten und Verpflegung

Ein gutes Frühstück ist der beste Start in einen spannenden Kindergartentag. Jedes Kind bringt sein eigenes „gesundes“ Frühstück mit in die Kindertagesstätte. Unterschiedliche Getränke wie Tee, Milch oder Wasser werden von uns dazu gereicht. In der Regel bieten wir den Kindern ein freies Frühstück an. Die Kinder können dabei selbst bestimmen, wann, wie viel und mit wem sie essen möchten. Sie lernen, ihr Hungergefühl wahrzunehmen und bestimmen selbst, wann sie ihr Spiel zum Frühstücken unterbrechen möchten. Da die Kinder in einer Kleingruppe am Tisch sitzen, können interessante Tischgespräche in gemütlicher Atmosphäre entstehen.

Bei Festen frühstücken die Kinder gruppenintern zusammen, einmal im Monat bieten wir ein Buffet an.

Das Mittagessen wird uns täglich fertig geliefert und ist auf die entwicklungsbedingten Ernährungsbedürfnisse von Kindern in Kindertagesstätten abgestimmt. Die Gerichte sind ausgewogen und kindgerecht; sie bestehen aus Hauptgericht, Gemüse oder Salat. Gelegentlich rundet ein Nachtisch das Essen ab. Getränke werden zum Essen gereicht. Eltern sowie Kinder können sich anhand eines aktuellen Speiseplans über das Essensangebot informieren.

Das gemeinsame Mittagessen ist ein wertvolles Ritual im Tagesablauf der Kinder, welches wir familienähnlich gestalten. Dazu gehört eine entspannte, ruhige und harmonische Atmosphäre sowie die gemeinsame Gestaltung des Mittagstisches und die Wertschätzung der Tischkultur.

Nach dem Mittagessen wird der Raum gemeinsam in Ordnung gebracht, die Kinder gehen zum Zähneputzen und bereiten sich für die Traumstunde (Schlafen und Ausruhen) oder Flüsterstunde (Spielen und Ausruhen) vor.

Nachmittags bieten wir den Kindern von Montag bis Donnerstag einen mit den Kindern zubereiteten Imbiss an.

5.9 Übergang zur Grundschule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein einschneidendes Ereignis im Leben eines Kindes und seiner Familie. Ein gelungener Übergang ist geschafft, wenn das Kind sich in der Schule wohl fühlt, die gestellten Anforderungen bewältigt und das Bildungsangebot für sich optimal nutzt.

Daher bedeutet die Gestaltung des Übergangs heute, dass die pädagogischen Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Grundschulen Kinder in den Kompetenzen stärken, die einer aktiven Bewältigung der neuen Herausforderungen dienen.

Unter dem Begriff „Vorschulalter“ verstehen wir die Zeit von der Geburt bis zur Einschulung. Damit ist also nicht nur das letzte Jahr vor dem Schuleintritt gemeint. Dennoch ist das letzte Jahr für die Großen, unsere „Wackelzähne“, etwas Besonderes**.** Durch Beobachtung der Alltags- und Lebenssituation der Kinder werden individuelle Wackelzahnprojekte gruppenübergreifend erstellt, entwickelt und durchgeführt. Unsere Wackelzähne werden an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt und darin gefördert, Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung zu übernehmen. Mit der Rolle des Gruppensprechers kann dies intensiviert werden.

Grundlage für unsere entwicklungsgerechten und zielorientierten Angebote ist die Empfehlung des Landes NRW mit dem Thema „Schulfähigkeitsprofil“. Das Kind entwickelt sich gerade im letzten Jahr vor der Schule dahin, dass es lernt, sich einer Sache vollständig zu widmen, sich einem Problem ganzheitlich anzunehmen und dieses auf individuelle Art zu lösen.

Wenn das Kind Ausdauer, Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit entwickeln kann, in Alltagssituationen selbständig handeln kann, mit Konflikten konstruktiv umzugehen weiß, wichtige Regeln des Gruppenlebens erfassen und sich angstfrei und konstruktiv neuen Situationen stellen kann, dann ist es fähig den nächsten Schritt zu bewältigen − den Übergang in die Schule.

Eine intensive Verzahnung der Bildungsarbeit von Kindergarten und Grundschule ist ein weiterer wichtiger Arbeitsauftrag. Es finden regelmäßige Arbeitstreffen mit fachlichem Austausch statt, gemeinsame Informationsveranstaltungen und gegenseitige Hospitationen von Kindern und Fachkräften bereichern beide Seiten. Wir engagieren uns gemeinsam für eine gezielte Weiterentwicklung dieser Kooperation.

5.10 Beobachtung und Dokumentation

In unserer Einrichtung ist die Beobachtung von Kindern und die Analyse ihrer Bedürfnisse eine unverzichtbare Grundlage für die pädagogische Planung. Sie ist Ausgangspunkt, um die individuelle Entwicklung des Kindes nachzuvollziehen, zu begleiten und sinnvoll fördern zu können.

Anhand von Beobachtungsbögen, dem Gelsenkirchener Entwicklungsbogen sowie einem selbst entwickeltem Bogen wird der Stand in den jeweiligen Entwicklungsbereichen der Kinder im regelmäßigen Abstand festgehalten und die Beobachtungen dokumentiert.

In unserer Einrichtung wird diese gesetzlich geforderte Dokumentation mit einem sogenannten Portfolioordner kombiniert. Dies ist ein Ordner, welcher für jedes Kind angelegt und von den Kindern selbst mitgestaltet wird. Wie ein Kindergartentagebuch werden hier Bilder, Fotos, besondere Erlebnisse und Dinge, die für die einzelnen Kinder von besonderer Bedeutung sind, gesammelt. So wird die Entwicklung des Kindes von anderer Seite deutlich und eine wertvolle Erinnerung entsteht. Eine regelmäßige, halbjährliche Gruppenanalyse anhand eines Soziogramms ergänzt unsere Beobachtungen.

Die Dokumentation erfolgt nur mit schriftlichem Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Für die überwiegende Zahl der Kinder wird dies auch realisiert. Nur ein sehr kleiner Teil der Eltern stimmt dem nicht zu. Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation stellen wir den Kindern und deren Eltern vor der Einschulung zur Verfügung.

Die pädagogischen Fachkräfte führen die Aufgabe der Bildungsdokumentation gewissenhaft und mit großem, zeitlichem Aufwand durch. Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation dient außerdem als Basis für Elterngespräche.

5.11 Kinderschutz

Der Kinderschutz war und ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst. Die Tageseinrichtung unterstützt Familien in ihren Erziehungsaufgaben.

Den Erzieherinnen und Erziehern sind die gesetzlichen Bestimmungen bekannt und sie achten auf deren Einhaltung.

Sie halten kontinuierlich Kontakt zu den Familien und kennen die Lebenssituation jedes einzelnen Kindes.

Sie sprechen mögliche Fehlentwicklungen an, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten und schlagen den Eltern geeignete Beratungsangebote vor, die beim Erkennen und Lösen von Problemen helfen können.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien gewährleistet ein unbürokratisches und schnelles Handeln zum Wohl des Kindes.

6. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualität unserer Arbeit ist uns sehr wichtig. Um diese zu sichern, greifen verschiedene Aspekte ineinander.

Unser Konzept dient als Handlungsleitfaden unserer pädagogischen Arbeit. Es ist von Bedeutung, dass wir uns alle damit identifizieren können. Neben der Überprüfung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit reflektieren wir unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen und entwickeln sie kontinuierlich weiter.

6.1 Mit Eltern für Kinder

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Wir verstehen uns als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Im engen Kontakt mit den Eltern können die Kinder optimal in ihrer Entwicklung begleitet werden. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft heißt für uns, sich mit den Eltern über Erziehungsziele und -methoden auszutauschen, uns gegenseitig zu beraten und eine wertschätzende, vertrauensvolle Kooperation aufzubauen.

Teilhabe und Mitwirkung am pädagogischen Geschehen sind in unserer Kindertagesstätte unverzichtbare Bestandteile der Qualitätsentwicklung.

6.1.1 Mitarbeit

Eltern können − abgestimmt auf das Gruppengeschehen − auch als aktiv Mitwirkende unseren Alltag bereichern und sie können je nach Möglichkeit und Interesse eine aktive Einbindung in das Kindergartenleben erfahren. Um diesen Zielen in Gesprächen und gemeinsamen Aktionen näher zu kommen, haben sich in unserer Einrichtung folgende Angebote für die Eltern etabliert:

- Elterninformationsabende,
- halbjährliche Entwicklungsgespräche,
- ausführliche Eltern-Erzieher-Gespräche (nach Terminabsprache),
- bei Bedarf monatliches Gesprächsforum, genannt Elterncafé,
- Tür- und Angel-Gespräche für alle „kleinen“ Fragen, Sorgen und Mitteilungen,
- Hospitationen in der Gruppe,
- Elternbriefe,
- Infowand oder Schwarzes Brett,
- gemeinsame Feste, Aktionen und Ausflüge,
- ein Familienwochenende im Jahr.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wählen die Eltern aus ihrer Mitte, der Elternversammlung, den Elternbeirat. Dieser hat in allen Angelegenheiten des Kindergartens ein direktes Mitspracherecht. Der Elternbeirat bildet gemeinsam mit dem pädagogischen Personal und den Trägervertretern den „Rat der Kindertageseinrichtung“.

6.1.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Die pädagogischen Fachkräfte und der Träger der Einrichtung nehmen Ihre Beschwerden ernst. Damit haben wir die Möglichkeit, wertvolle und aufrichtige Informationen und konstruktive, ernstzunehmende Kritik zu erhalten. Eine zufriedenstellende und transparente Bearbeitung der Beschwerde trägt dazu bei unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern.

Alle zwei Jahre erhalten Eltern einen Fragebogen, ausgerichtet auf die Kindertagesstätte und das Familienzentrum. Die Auswertung der Fragebögen ermöglicht es uns, unsere Arbeit zu reflektieren und weitere bedarfsgerechte Angebote zu planen und umzusetzen.

6.2 Teamarbeit und Mitarbeiterfortbildung

„Wenn wir uns uneins sind, gibt es wenig, was wir können, wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht können.“
(John F. Kennedy)

In diesem Sinne ist es uns wichtig, jede/n einzelne/n Mitarbeiter/in so anzunehmen, wie er/sie ist, mit seinen/ihren Stärken und Schwächen.

Nur gemeinsam sind wir stark und können mit unseren Fähigkeiten vereint zum Wohle des Kindes handeln. Wir gestalten unsere Teamarbeit konstruktiv, nur so ist es möglich, sich stets weiter zu entwickeln.

Wöchentlich findet eine Mitarbeiterbesprechung statt, um gemeinsame Erziehungs- und Arbeitsabsprachen zu treffen. In einer kurzen Morgenrunde werden aktuelle, für den Tagesablauf relevante, Informationen ausgetauscht.

Die Arbeit in Kindertagesstätten ist für die pädagogischen Fachkräfte nur dann in ihrer bestehenden oder anzustrebenden Qualität zu erhalten beziehungsweise zu erreichen, wenn Fort- und Weiterbildung zu einem festen Bestandteil der Berufstätigkeit werden.

Aus diesem Grund legt der Träger großen Wert auf die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und stellt ihnen dafür einen angemessenen zeitlichen und finanziellen Rahmen zur Verfügung.
Fortbildung heißt für uns:

1. Die aktive Auseinandersetzung mit Fachliteratur und Fachzeitschriften,
2. Dienstbesprechungen und Kleinteamtreffen,
3. Hospitationen in anderen Kindertageseinrichtungen, in Schulen, in therapeutischen Praxen sowie in Früherkennungs- und Fördereinrichtungen,
4. Die Teilnahme an Arbeitskreisen, Fachtagungen, Leitungskonferenzen, Besuch von Fachmessen, usw.,
5. Bei Bedarf Einzel- und Teamsupervision,
6. Besuche von themenorientierten Fortbildungsveranstaltungen.

Hier haben wir eine exemplarische Übersicht der Fortbildungsveranstaltungen für Sie zusammengestellt. Wir besuchen Fortbildungen zum Thema:

Berufsbegleitende Weiterbildung für Leitungskräfte Sicherheit und Gesundheit

Ernährung, Bewegung und Gesundheit **Bildungsdokumentation**

Religionspädagogik **Stärkung der Kompetenz von Vätern**

Familienzentrum Sprachförderung **Kinderschutz nach § 8a SGB VIII**

Beschwerdemanagement für Kinder in der Kita Elterngespräche Partizipation

Vermittlung von Kindertagespflege

Kindergarten plus zur Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder

Ein weiterer Faktor der Qualitätssicherung ist, dass in unserer Einrichtung ausreichend fachlich kompetentes Personal eingestellt ist. Unser Träger sorgt für gute Arbeits- und Rahmenbedingungen, so dass eine hohe Arbeitszufriedenheit und eine geringe Fluktuation in unserem Haus gegeben ist.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Was wäre unser Familienzentrum, wenn niemand darüber sprechen würde? Richtig, es wäre nicht bekannt! Und wie könnten wir dann für Familien da sein? Sicher nicht in der Form, in der Sie es gewohnt sind! Daher stellen wir Ihnen an dieser Stelle noch einige Dinge vor, die wir machen, damit unsere Arbeit breiten Zuspruch erhalten kann.

Angefangen bei unserer Website über einen Imageflyer mit den wesentlichen Eckdaten unserer Einrichtung, der im Stadtteil an unterschiedlichen Orten ausliegt, bis zu Schaukästen, in denen wir Sie informieren – wir nutzen die verschiedensten Informations- und Kommunikationskanäle, um Sie auf dem Laufenden zu halten.

Unsere aktuellen Angebote werden zudem über den Gemeindebrief, unsere Kooperationspartner aber auch über die Presse angekündigt. In regelmäßigen Veranstaltungen, wie dem Gemeindefest, stehen wir mit einem Infostand des Familienzentrums.

Außerdem haben wir einen monatlichen Tag der offenen Tür und bieten bei Bedarf ein offenes Elterncafé an. Auch hier nutzen wir das persönliche Gespräch, um Bedürfnisse der Eltern zu erfragen und auf unsere Angebote aufmerksam zu machen. Schauen Sie doch einfach mal rein – jeden ersten Dienstag im Monat von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr oder vereinbaren Sie einen Termin mit uns.

8. Schlusswort

Wir, das Mitarbeiterteam des Familienzentrums Luthers Arche, freuen uns, dass wir Ihnen diese Konzeption vorlegen können. Die Überarbeitung dieser Schrift hat uns motiviert und bestärkt, unseren bisherigen Weg weiterzugehen und weiter auszubauen. Denn getreu dem Leitsatz „Gemeinsam mit Kindern Gott und die Welt entdecken“, sind wir mit den Kindern, Eltern, dem Träger, den Kooperationspartnern und natürlich unserem Team der festen Überzeugung, dass unser Familienzentrum nur durch eine lebendige und täglich lernende Gemeinschaft wachsen kann. In diesem Sinne freuen wir uns auf die nächsten Jahre und einen weiterhin stetigen Austausch mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser.

Quellenverzeichnis

- **Gesetze:**
  - Bundeskinderschutzgesetz — BKiSchG: www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=119832.html
  - Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) - Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - SGB VIII: www.mfkjks.nrw.de/web/media_get.php?mediaid=29067&fileid=96058&sprachid=1
  - Sozialgesetzbuch Achtes Buch - Kinder- und Jugendhilfe - (SGB VIII; KJHG): www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
  - UN-Kinderrechtskonvention: www.national-coalition.de/pdf/UN-Kinderrechtskonvention.pdf
- **Sonstige Quellen:**
  - Bildungsgrundsätze NRW: www.bildungsgrundsaetze.nrw.de
  - Bildungsvereinbarung NRW: www.mfkjks.nrw.de/kinder-und-jugend/bildungsvereinbarung-2003-9684
  - Bundesrahmenhandbuch, ein Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagements: www.beta-diakonie.de/beta-guetesiegel
  - Kindergarten plus: www.kindergartenplus.de
  - Statistikstelle der Bundesstadt Bonn, Bevölkerungsstatistik Stand Februar/März 2014
  - Wikipedia: www.wikipedia.de

Impressum

Verfasser: Das Mitarbeiterteam des Familienzentrums Luthers Arche

Evangelisches Familienzentrum und Kindertagesstätte der Lutherkirchengemeinde Bonn

Sternenburgstraße 90

53115 Bonn

0228/ 217871

s.monschau@lutherkirche-bonn.de

Herausgeber: Evangelische Lutherkirchengemeinde

Kurfürstenstraße 20 c

53115 Bonn

0228/ 217145

Pfarrerin: Ulrike Veermann

u.veermann@lutherkirche-bonn.de

V. i. S. d. P. Presbyterium der Lutherkirchengemeinde

LUTHERS ARCHE

Familienzentrum der Lutherkirchengemeinde

GEDANKEN

EIN KIND
HAT HUNDERT MÖGLICHKEITEN:
EIN KIND
HAT HUNDERT SPRACHEN,
HUNDERT HÄNDE,
HUNDERT GEDANKEN.
ES BESITZT HUNDERT WEISEN ZU DENKEN,
HUNDERT WEISEN ZU SPIELEN,
HUNDERT WEISEN ZU SPRECHEN.
HUNDERT, IMMER HUNDERT WEISEN
ZU HÖREN, ZU STAUNEN, ZU LIEBEN.
HUNDERT MÖGLICHKEITEN
ZUM SINGEN
ZUM VERSTEHEN.
HUNDERT WELTEN ZU ERFINDEN,
HUNDERT WELTEN ZU TRÄUMEN.
EIN KIND HAT HUNDERT SPRACHEN,
ABER NEUNUNDNEUNZIG
WERDEN IHM GERAUBT.
DIE SCHULE, DIE KULTUR
TRENNEN IHM
DEN GEIST VOM LEIB.
IHM WIRD VORGESCHRIEBEN:
OHNE HÄNDE ZU DENKEN,
OHNE KOPF ZU HANDELN;
NUR ZU HÖREN
NICHT ZU SPRECHEN,
OHNE PHANTASIE ZU VERSTEHEN. NUR AN OSTERN UND WEIHNACHTEN
ZU STAUNEN UND ZU LIEBEN.
IHM WIRD VORGESCHRIEBEN:
DIE IMMER SCHON
BESTEHENDE WELT
ZU ENTDECKEN.
VON DEN EHEMALIGEN
HUNDERT WELTEN
WERDEN NEUNUNDNEUNZIG
WEGGENOMMEN.
IHM WIRD VORGESCHRIEBEN:
DASS SPIEL UND ARBEIT,
WIRKLICHKEIT UND PHANTASIE,
WISSENSCHAFT UND VORSTELLUNGSKRAFT,
HIMMEL UND ERDE,
VERNUNFT UND TRÄUME
DINGE SIND,
DIE NICHT ZUSAMMENPASSEN.
IHM WIRD ALSO GESAGT,
DASS ES DIE ZAHL HUNDERT
NICHT GIBT.

EIN KIND ABER SAGT
– UND ES GIBT SIE DOCH".

(LOIS MAAGUZZI)